

EURE | FH NEWS



NEWSLETTER DER
EUROPÄISCHEN FACHHOCHSCHULE
STANDORT BRÜHL
AUSGABE # 74 | JANUAR 2011

PROF. DR. MARCUS SCHUCKEL IM FH NEWS-GESPRÄCH
WINTER WONDERLAND AN DER EUFH
VORLESUNG WIRD ZUM EVENT
EUFH-PROFESSOREN GABEN GEMEINSAMES BUCH HERAUS
STEFAN KEUL IM FH NEWS-GESPRÄCH
BILDUNGSKOOPERATION MIT FACHHOCHSCHULE HERZOGENRATH
MARIUS BRINKORD IM FH NEWS-GESPRÄCH
DYNAMIK LIVE ERLEBEN
EIN ABSOLVENT STARTET DURCH
VON CHICKENMCNUGGETS BIS ZU FRISCHEM SALAT
AUTOMOTIVE MEETS COMMUNICATIONS
DER BESUCH DES MUSICALS GREASE
ACTIVITY IM RHEINENERGIESTADION
FEUCHT-FRÖHLICH IN GRAFSCHAFT
EIN AUSLANDSSEMESTER GING ZU ENDE
DIE KUNST DES VERKAUFENS S T E U E R N

PROF. DR. MARCUS SCHUCKEL IM FH NEWS-GESPRÄCH
WINTER WONDERLAND AN DER EUFH
VORLESUNG WIRD ZUM EVENT
EUFH-PROFESSOREN GABEN GEMEINSAMES BUCH HERAUS
STEFAN KEUL IM FH NEWS-GESPRÄCH
BILDUNGSKOOPERATION MIT FACHHOCHSCHULE HERZOGENRATH
MARIUS BRINKORD IM FH NEWS-GESPRÄCH
DYNAMIK LIVE ERLEBEN
EIN ABSOLVENT STARTET DURCH
VON CHICKENMCNUGGETS BIS ZU FRISCHEM SALAT
AUTOMOTIVE MEETS COMMUNICATIONS
DER BESUCH DES MUSICALS GREASE
ACTIVITY IM RHEINENERGIESTADION
FEUCHT-FRÖHLICH IN GRAFSCHAFT
EIN AUSLANDSSEMESTER GING ZU ENDE
DIE KUNST DES VERKAUFENS S T E U E R N

74



LIEBE FH NEWS LESER,

zuerst mal möchten wir Euch ein richtig gutes und erfolgreiches Jahr 2011 an der EUFH wünschen. In der ersten Ausgabe des neuen Jahres haben wir ein Interview mit Prof. Dr. Schuckel, unserem Vizepräsidenten für Forschung und Lehre, für Euch. Wir berichten vom stimmungsvollen Glühweinmarkt kurz vor Weihnachten und werfen einen Blick zurück auf den EUFH-Karrieretag im November, für den sich besonders unsere Wirtschaftsinformatiker was richtig Tolles ausgedacht haben. Wir stellen Euch ein neues Buch unserer Professoren genau so vor wie einen neuen alten EUFHler, der nach seinem Studium nun in der EDV-Abteilung der Hochschule tätig ist, und einen neuen Praktikanten im Marketing, der gerade seine erste Praxisphase an der EUFH verbringt.

Natürlich kommt die Praxis ganz allgemein in der Januar-Ausgabe nicht zu kurz. Wir waren für Euch dabei auf spannenden Exkursionen und wir haben mit einem Absolventen gesprochen, der ein „sensationelles“ Startup im Bereich Internetmarketing auf die Beine gestellt hat. Wir waren für Euch mit dem Stupa beim Musical und beim Weinseminar oder auch mit dem Activity Club im RheinEnergie Stadion auf den Spuren von Poldi und dem Geißbock. Natürlich berichten wir wie gewohnt über Gäste auf dem Campus – diesmal geht's dabei um unsere internationalen Studierenden, die auf ihre Zeit hier bei uns zurückschauen, und um einen interessanten Gastvortrag im Fachbereich Industrie.

Im Service-Teil könnt Ihr in der Knobelkiste wieder zeigen, was Ihr drauf habt. Und wir haben jede Menge Tipps für Euch gesammelt. Wir wünschen Euch wie immer viel Spaß beim Lesen.

Gut Klick,
Euer PR Team

INHALT

CAMPUS

- 03 Prof. Dr. Marcus Schuckel im FH News-Gespräch
- 07 Winter Wonderland an der EUFH
- 08 Vorlesung wird zum Event
- 11 EUFH-Professoren gaben gemeinsames Buch heraus
- 12 Stefan Keul im FH News-Gespräch
- 15 Bildungskoooperation mit Fachhochschule Herzogenrath
- 16 Marius Brinkord im FH News-Gespräch

PRAXIS

- 19 Dynamik live erleben
- 21 Ein Absolvent startet durch
- 23 Von ChickenMcNuggets bis zu frischem Salat
- 26 Automotive meets communications

AUF TOUR

- 28 Der Besuch des Musicals Grease
- 29 Activity im RheinEnergieStadion
- 32 Feucht-fröhlich in Grafschaft

ZU GAST

- 33 Ein Auslandssemester ging zu Ende
- 35 Die Kunst des Verkaufens steuern

SERVICE

- 37 Kastners Knobelkiste
- 39 Social Media unter der Lupe
- 41 Was geht... im Februar in Köln?
- 42 Buchtipp: Karin Slaughter - Das Armband
- 43 Musiktipp: Pulp Fiction OST
- 45 Kinotipp: Scott Pilgrim - Gegen den Rest der Welt
- 46 Newsticker

IMPRESSUM

REDAKTION

Studentisches PR Team der EUFH
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

LAYOUT

Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de



/// PROF. DR. MARCUS SCHUCKEL IM FH NEWS-GESPRÄCH: VIZEPRÄSIDENT BRINGT FORSCHUNG NACH VORNE ///

Seit April 2010 hat sich im Präsidium der Europäischen Fachhochschule ein Wechsel vollzogen. Herr Prof. Dr. Marcus Schuckel hat die Nachfolge des früheren Vizepräsidenten für Forschung und Lehre, Herr Prof. Dr. François, angetreten und ist seit diesem Zeitpunkt neben seiner Lehrtätigkeit auch in der Leitung unserer Hochschule tätig. Vor allem in seinem neuen Verantwortungsbereich stehen momentan einige Veränderungen und Neuerungen an. In einem Interview stand Herr Prof. Dr. Schuckel der Redaktion der FH News Rede und Antwort und erläuterte seine neuen, vielfältigen Aufgabenbereiche für uns.

Sehr geehrter Herr Prof. Schuckel, seit nun fast acht Monaten sind Sie unser neuer Vizepräsident für Forschung und Lehre. Haben Sie sich die Arbeit so vorgestellt, wie sie momentan ist?

Ich habe ja schon vor meiner Tätigkeit an der Europäischen Fachhochschule Erfahrungen im Forschungsbereich an der Universität zu Köln und am Institut für Handelsforschung sammeln können. Außerdem konnte ich mir durch Gespräche mit meinem Vorgänger ein gutes Bild von diesem Verantwortungsbereich an unserer Hochschule machen.

Was sind die Aufgaben eines Vizepräsidenten für Forschung und Lehre?

In der Grundordnung steht, er soll die Forschungsaktivitäten der Hochschule koordinieren und evaluieren. Für den Anfang bedeutete das zunächst, dass ich mir einen Überblick verschafft habe, welche Forschungsaktivitäten bei uns in der Vergangenheit durchgeführt wurden bzw. zurzeit in Bearbeitung oder in Planung sind. Eine zentrale Koordinierungsaufgabe wird es nämlich sein, in Absprache mit den Kollegen Forschungsschwerpunkte herauszubilden, so dass man in Zukunft ein konkretes Forschungsprofil der Europäischen Fachhochschule erkennen kann.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Unterstützung unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter, die von großer Bedeutung für das Forschungsrenommee einer jeden Hochschule sind. Hier sollen Strukturen geschaffen werden, die eine bestmögliche Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gewährleisten können. Darüber hinaus gilt es natürlich, die allgemeinen Rahmenbedingungen für die Forschungstätigkeiten aller Kollegen weiter zu entwickeln.

Was hat Sie bewegt, diese Position im Präsidium der Europäischen Fachhochschule anzunehmen?

Forschung ist ein Bereich, der mich schon seit meiner eigenen Studienzeit sehr interessiert, denn schon als Student hatte ich Gelegenheit, an Forschungsprojekten meiner Hochschule teilzunehmen. Auch als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität zu Köln habe ich eine ganze Reihe von Forschungsprojekten durchgeführt. Anschließend war ich am Institut für Handelsforschung. Hier habe ich den Bereich „Markt- und Unternehmensanalysen“ aufgebaut, dessen Aufgabe es unter anderem war, Forschungsprojekte zu akquirieren und durchzuführen. Insofern war ich der Forschung während meiner bisherigen beruflichen

Laufbahn immer eng verbunden. Als dann diese Aufgabe an mich heran getragen wurde, fühlte ich mich sehr geehrt und sehe es nun natürlich als eine interessante Herausforderung an, hier an der EUFH mit dazu beitragen zu können, den Forschungsbereich weiter zu entwickeln.

Durch Ihre bisherigen Tätigkeiten haben Sie nun eine sehr gute Vergleichsmöglichkeit der Forschungstätigkeiten von Universitäten und unserer Hochschule. Wo sehen Sie gravierende Unterschiede, bzw. wo kann die EUFH Stärke beweisen?

Aus meiner Erfahrung wird zwar auch an der Universität praxisnah geforscht, allerdings ist die Verzahnung von Theorie und Praxis dort nicht annähernd so eng und intensiv, wie es hier an der Fachhochschule der Fall ist. Und darin sehe ich auch die große Chance für die EUFH. Die enge Verbindung von Theorie und Praxis in der Lehre sollte auch und insbesondere für die Forschungstätigkeit genutzt werden.

Wenn man die Forschung an Universitäten und Fachhochschulen miteinander vergleicht, muss man fairer Weise aber auch sagen, dass die Ausstattung und damit die grundsätzlichen Möglichkeiten an einer Universität ungleich besser sind – nicht zuletzt durch die Vielzahl an wissenschaftlichen Mitarbeitern, die die Hauptlast der Forschungsarbeiten übernehmen.

Aber auch beim wissenschaftlichen Nachwuchs sind wir mittlerweile auf einem sehr guten Weg. Durch die Kooperationen mit der Universität Siegen haben wir ein institutionalisiertes Doktorandenprogramm, welches unseren wissenschaftlichen Mitarbeitern ideale Voraussetzungen für ihre Promotionsvorhaben bietet. Darüber hinaus gibt es vielfältige individuelle Förderungsmöglichkeiten, mit denen unsere Professoren die Doktoranden unterstützen.

Herr Prof. Dr. Schuckel, viele Studenten kennen Sie aus diversen Vorlesungen oder haben mit Ihrer Unterstützung wissenschaftliche Arbeiten erstellt. Möchten Sie den Lesern unserer FH News einen kleinen Einblick in Ihr privates Leben geben?

(lacht) Ich habe auf diese Frage schon gewartet. Das kann ich gerne machen, es ist ja auch alles kein großes Geheimnis.

Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Bei drei Kindern ist zu Hause immer was los. Das hält einen auf Trab. Die sind im Alter von 11...(muss kurz überlegen) 13 und 16 und das ist schon ein Schwerpunkt der Freizeitgestaltung. Darüber hinaus ist bekannt, dass ich leidender Fan des 1.FC Köln bin.

Was meine eigenen sportlichen Ambitionen angeht, bin ich leidenschaftlicher Schwimmer. Insofern kommt es das ein oder andere Mal schon vor, dass ich morgens im Karlsbad auch Studentinnen und Studenten treffe, wenn wir dann dort gemeinsam unsere Bahnen ziehen. Ansonsten lese ich sehr gerne in meiner Freizeit und verbringe viel Zeit mit meiner Familie.

Ab dem ersten Tag hier an der EUFH wird uns Studierenden in diversen Veranstaltungen erklärt, dass man sich jederzeit realistische Ziele setzen muss. Was haben Sie sich vorgenommen, wie möchten Sie Ihre Position weiter ausfüllen?

Ich halte mich gerne auch an diesen Grundsatz. Als das Hauptziel meiner Aufgabe sehe ich die Schärfung unseres Forschungsprofils. Es wäre hilfreich, wenn man in einigen Jahren sagen kann, die Europäische Fachhochschule steht in der Forschung für zwei bis drei ausgewählte Themen, so dass man in diesen dann eine gewisse Expertise erreichen kann.

Das zweite, was mir wichtig wäre, ist eher atmosphärischer Art. Ich möchte gemeinsam mit den Kollegen eine Art Forschungskultur an der EUFH entwickeln. Momentan ist es so, dass Mitarbeiter unserer Hochschule eher einzeln oder in kleinen Teams, in diesen erfreulicherweise auch schon fachbereichsübergreifend, forschen. Aber es gibt keine wirkliche Plattform und keinen systematischen Austausch. Der wissenschaftliche Dialog sollte schon in unserer Hochschule beginnen.

Ich glaube, in der fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit besteht eine große Chance für die Europäische Fachhochschule. Wir haben verschiedene Bereiche mit unterschiedlichen Kernkompetenzen, die sehr eng beieinander liegen und sich teilweise sehr gut ergänzen. Wir an der EUFH können so viel besser die Kenntnisse und das Fachwissen verschiedener Experten zusammenbringen als andere Hochschulen.

Seit 2007 sind die ersten Studierenden auf unserem Campus, die ein BA-Studium belegt haben. Wie hat Ihrer Ansicht nach der Wechsel von den Diplomstudiengängen funktioniert und wo sehen Sie die Chancen unserer Absolventen?

In den Bachelor haben wir alle Vorteile unserer erfolgreichen Diplomstudiengänge übernommen. Unsere Absolventen haben nach wie vor den Vorteil, sehr praxisorientiert ausgebildet zu werden und dies mit einer angesehenen akademischen Studienleistung zu verbinden.

Wie man nun an den neuen Konzepten der Praxisberichte sieht, wird das Studium zudem stetig weiter entwickelt. Dies ist bei uns nicht zuletzt aufgrund der engen Kontakte zu Studierenden und Kooperations-

unternehmen möglich. Grade diesen Aspekt sehe ich als großes Plus der Absolventen der Europäischen Fachhochschule.

Weiterhin sind die Möglichkeiten nach dem Studium sehr vielfältig und unsere Absolventen in der Unternehmenspraxis sehr gefragt. Und obwohl die Fachhochschulen traditionell ja nicht für Forschung und Wissenschaft ausbilden, muss man sagen, dass die EUFH letztlich alles unternimmt, um den Studierenden auch die akademischen Türen offen zu halten. Sprich, wer einen Master an einer Universität anschließen möchte, der kann dies auch mit dem Abschluss der EUFH tun. Und wenn dafür besondere Studienleistungen erforderlich sind, die unser Standardprogramm nicht enthält, dann kann man die natürlich nachholen oder im Rahmen unserer flexiblen Studiengestaltung einbauen. Wer sich für unsere quantitativen und methodenorientierten Wahlfächer wie beispielsweise Statistik entscheidet und entsprechende Kurse im Auslandssemester belegt, kann sich so für jedes Masterprogramm qualifizieren. Da beraten wir die Studierenden sehr gerne.

Sie haben grade schon einmal die Möglichkeiten eines Masterabschlusses angesprochen. Seit diesem Jahr bietet die Europäische Fachhochschule auch weiterführende Studiengänge an.

Ich finde, wir haben hier vier sehr attraktive Masterstudiengänge im Angebot, die einerseits eine funktionale Vertiefung und Erweiterung dessen, was man im Bachelor gelernt hat, ermöglichen, andererseits haben wir mit dem Studiengang „Management in dynamischen Märkten“ auch ein sehr praxisrelevantes, breit gefächertes Programm im Angebot. Letztendlich kann ich unsere Studierenden nur dazu ermuti-

gen, sich auch mit diesem Programm auseinander zu setzen. Hier wird meiner Ansicht nach das im BA schon aufgebaute Wissen in idealer Weise ergänzt und fortgeführt.

Im kommenden Jahr feiert die Europäische Fachhochschule ihr 10 jähriges Jubiläum. Spinnen Sie bitte ein wenig herum, was ist Ihrer Ansicht nach für unsere Hochschule möglich?

Das ist die mit Abstand schwierigste Frage (lacht). Es gibt natürlich einige Dinge, die gerade im Moment schon angestoßen sind. Hier denke ich zum Beispiel vor allem an den vor einem Jahr neu eröffneten Standort in Neuss. Allgemein sehe ich, dass wir hier ein sehr solides Fundament mit unseren Studiengängen haben und uns schon eine sehr gute Position auf dem Markt erarbeiten konnten.

Dieses Fundament wird stetig erweitert um neue Studiengänge wie die schon angesprochenen Masterprogramme oder das sehr erfolgreiche berufs begleitende Studium zum General Management.

Wenn wir die Frage auf die Forschung beziehen, wäre es wünschenswert, wenn diese einen größeren Stellenwert im Gesamtkonzept der EUFH erlangen kann und wir uns, wie schon im Bereich der Lehre, auch in der Forschung einen guten Namen in der Unternehmenspraxis und in der Wissenschaft machen können.

Herr Prof. Dr. Schuckel, ich danke Ihnen für dieses sehr nette Gespräch und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer „neuen“ Tätigkeit an unserer Hochschule.

Benedikt Enders 



/// GLÜHWEINMARKT 2010: WINTER WONDERLAND AN DER EUFH ///

Glühwein, Rostbratwürste, heißer Kakao mit Sahne, Kartoffelsuppe und Waffeln – all das wurde uns am traditionellen Glühweinmarkt im Dezember auf dem Campus der EUFH geboten. Doch bevor es soweit war, stand erst einmal Arbeit auf dem Programm.

Im vergangenen Jahr fand aufgrund der exzellenten Akkreditierungsergebnisse zum ersten Mal der Glühweinmarkt an der EUFH statt. Studierende, Mitarbeiter und Professoren waren begeistert von diesem vorweihnachtlichen Zusammenkommen. Umso größer war die Freude in diesem Jahr, als die Botschaft der Hochschulleitung kam, dass mit dem Glühweinmarkt eine neue EUFH-Tradition geboren ist und dieser zum zweiten Mal stattfinden sollte. Es konnte losgehen mit dem Einkaufen und Vorbereiten! Wir benötigten Speisen und Getränke, Heizpilze, Weihnachts-Deko und Lichterketten, um den Campus der EUFH in einen richtigen Glühweinmarkt zu verwandeln. Auf die Schneemaschine konnte jedoch in diesem Jahr verzichtet werden, da das Christkind hier ausreichend vorgesorgt hatte! Geschaffen war unser Winter Wonderland!

Am Tag selbst musste sogar Schnee geschippt werden, damit der Glühweinmarkt betretbar wurde. Die vielen fleißigen Wichtel bauten alles auf und versorgten frierende Studenten und Mitarbeiter mit leckeren Köstlichkeiten. Ein besonderes Highlight war, wie auch im letzten Jahr, die Fotokulisse mit Rentier, Schnee und Geschenken. Bis in die späten Abendstunden konnten die Besucher des EUFH Glühweinmarkts in dem weihnachtlichen Ambiente das Jahr 2010 ausklingen lassen. Besonders schön war der Abend für unsere Gaststudenten, die ihre letzte Klausur geschrieben hatten und wieder in ihre Heimat zurückkehren. So konnten die International Students einen gebührenden Abschied von ihrer EUFH Zeit feiern. Aber auch alle anderen genossen den schönen Abend und freuen sich bestimmt genau so doll wie ich aufs nächste Jahr!

Carolin Böcking 

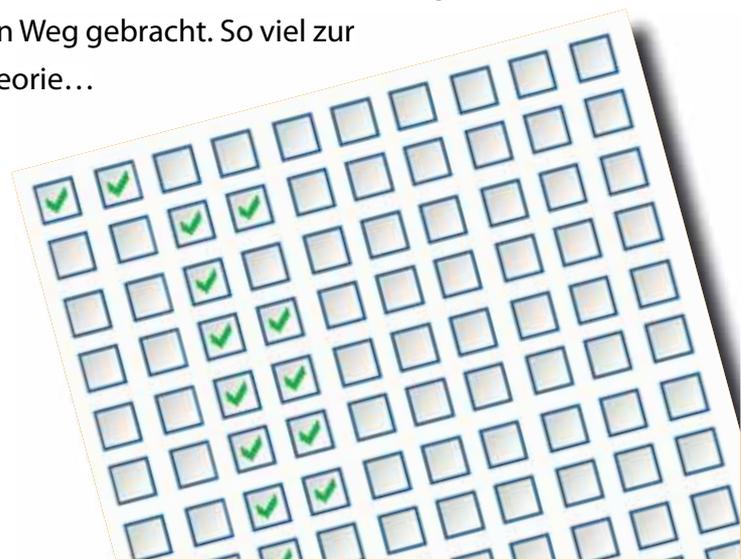


/// VORLESUNG WIRD ZUM EVENT: INNOVATIVE SOFTWARELÖSUNG FÜR DEN KARRIERETAG ///

Objektorientierte Softwareentwicklung. So heißt eine Vorlesung, die die Wirtschaftsinformatiker im dritten Semester auf ihrem Lehrplan stehen haben und die der 2009er Jahrgang im 4. Quartal 2010 zum Event werden ließ. Aber schön der Reihe nach...

Zunächst einmal, was ist das überhaupt: „Objektorientierte Softwareentwicklung“? Der Informatiker würde jetzt sagen, dass es sich hierbei um ein Paradigma der Softwareentwicklung handelt, mit dem Softwaresysteme aus miteinander kooperierenden Objekten zusammengesetzt werden. Versteht natürlich kein Mensch (außer den besagten Informatikern), aber trifft die Sache genau im Kern. :-). Das dahinterstehende Prinzip ist im Grunde sehr einfach. Anders gesagt versucht ein Softwarearchitekt bei der Entwicklung von Computerprogrammen Objekte zu

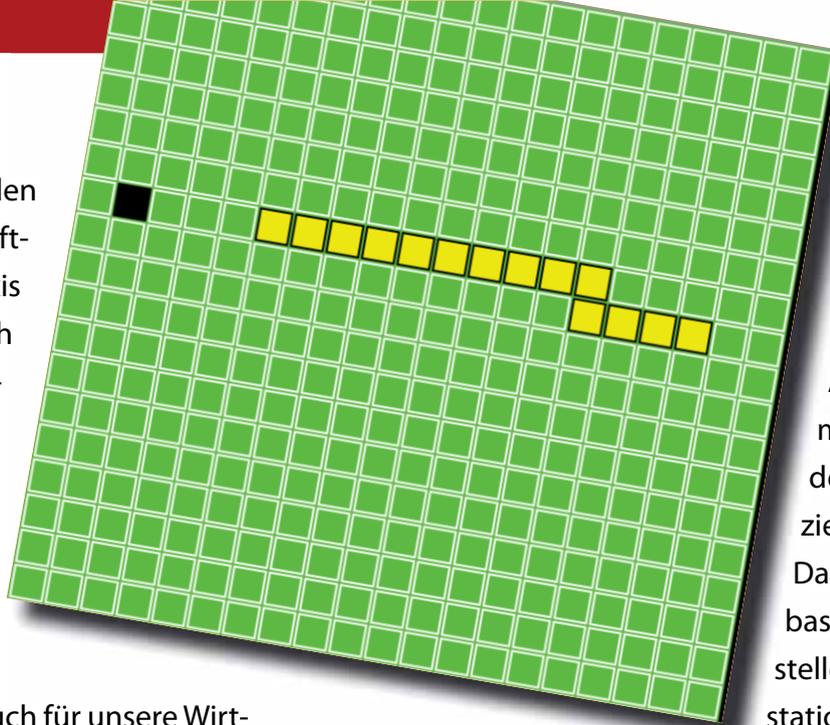
identifizieren, die in dem betrachteten Kontext vorkommen. Hierbei kann es sich durchaus um Objekte aus der realen Welt handeln. Gilt es z.B. ein Programm für eine Bank zu entwickeln, wird ein Softwarearchitekt Objekte wie „Konto“, „Kunde“ und „Depot“ identifizieren. Versieht er die gefundenen Objekte mit Attributen wie beispielsweise „Kontonummer“, „Kundenname“ oder „Finanzstatus“ sowie geeigneten Funktionen wie z.B. „Betrag überweisen“, ist die objektorientierte Software schon gut auf den Weg gebracht. So viel zur Theorie...



Was gesagt werden kann ist, dass Software in der Praxis quasi nur noch nach dem Objekt-Paradigma entwickelt wird und zweifelsohne ein fundamental wichtiger Lerninhalt für Informatiker aller

Gattungen ist. So auch für unsere Wirtschaftsinformatiker. Was aber auch gesagt werden muss, ist, dass die Entwicklung von Computerprogrammen eine sehr komplexe Sache ist, die ein hohes Maß an Abstraktionsvermögen und Kreativität verlangt. Außerdem kommen in der Praxis weitere Aspekte hinzu, die die (objektorientierte) Softwareentwicklung erschweren. Dazu zählen insbesondere die Größe von Softwarelösungen sowie Projektgegebenheiten, die unsere Studenten meistern müssen. So wurde von den Studierenden der Wunsch geboren, im Rahmen der Vorlesung auch in diese Aspekte einzutauchen zu können. Gesagt getan...

Nur was braucht es dazu? Na klar, ein Projekt, das über die Grenzen von Lehrbuchbeispielen deutlich hinausgeht. Ein solches war schnell gefunden. Es sollte ein „Event Entertainment System“ (kurz EVENTS) entwickelt werden, mit dem Besucher des EUFH-Karrieretags an einem Gewinnspiel teilnehmen können, das es aber zudem erlaubt, Besucherströme möglichst gleichmäßig über die Ausstellungsfläche zu lenken und natürlich die praxisnahe und praktische Ausgestaltung von Vorlesungen an der EUFH am konkreten Beispiel zu demonstrieren. Und los ging es...



Ein Team aus 13 Studenten konnte sich für das Projekt begeistern und war umgehend dabei, die Anforderungen aufzunehmen. Die folgenden Anforderungen wurden identifiziert und herausgearbeitet: Das System soll webbrowsersbasierte Spiele zur Verfügung stellen. Diese sollen an Spielstationen ausgeliefert werden, über die Ausstellungsfläche

verteilt stehen. Ein Spiel wird an genau eine und nur an diese Spielstation ausgeliefert. Jeder Spieler darf jedes Spiel genau ein einziges Mal spielen. Jeder Spieler muss sich dazu an jeder Spielstation anmelden. Eine vorherige Registrierung der Spieler soll nicht erforderlich sein. Spielresultate sollen in einer zentralen Datenbank gesammelt werden. Auf Grundlage dieser Datenbasis soll am Ende eines Events die Gewinner ermittelt werden. Aus diesen Anforderungen erarbeiteten die Studenten eine Grobarchitektur und einen Projektplan. Letzterer hielt fest, wer was bis wann realisiert, immer mit der zeitlichen Deadline des Karrieretags im Auge. Nach einem enormen Kraftakt war es dann vollbracht...

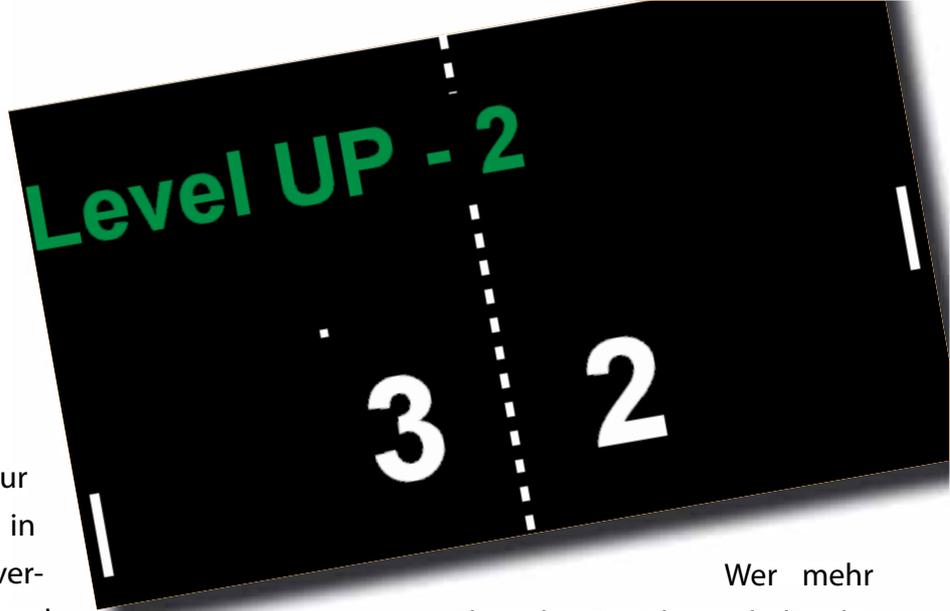
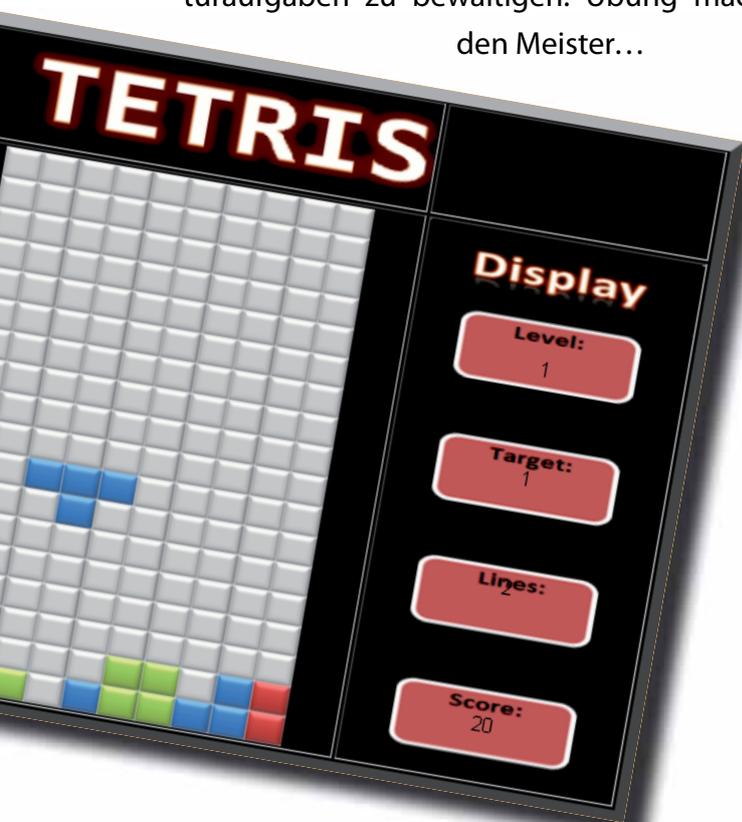
Das EVENTS-System war fertig und die Feuerprobe konnte beginnen. Drei Spielstationen wurden von den Studenten aufgebaut und während des Karrieretags betreut.

Das System



verrichtete stabil und zuverlässig seinen Dienst und bediente 76 Spieler, wovon die drei Bestplatzierten 653, 487 und 434 Punkte erreicht haben. Ein toller Erfolg. Nun konnten die Korken knallen...

Was für eine beeindruckende Leistung! In nur sechs Wochen haben es die 13 Studenten in Teamarbeit geschafft, ein komplexes und verteiltes Informationssystem zu entwickeln und erfolgreich in Betrieb zu nehmen. Dazu kommt, dass das EVENTS-System aus einer Vielzahl von aktuellen Technologien besteht, die den Studierenden zu Beginn noch nicht bekannt waren und in die sie sich während des Projekts eingearbeitet haben. Schön war es zu sehen, wie die Studenten von Lehrinhalten aus der genannten Vorlesung, aber auch aus vorherigen Veranstaltungen, Gebrauch gemacht haben, um Projektmanagement- oder auch Softwarearchitekturaufgaben zu bewältigen. Übung macht den Meister...



Wer mehr über das Projekt und die dabei gemachten Erlebnisse bzw. Erfahrungen wissen möchte, ist unbedingt eingeladen, einen der Teilnehmer anzusprechen (in alphabetischer Reihenfolge): Björn Fischer, Florian Kertscher, Kevin Kessenich, Raoul Könsgen, Christoph Kuhl, Simon Michaelis, Waldemar Philipp, Dennis Rübner, Sebastian Schult, Christian Simon, Tim Sotomayor, Arbrim Thaci und Max Wessendorf. An dieser Stelle möchte ich mich nochmal recht herzlich bei allen Projektmitgliedern für das enorme Engagement und die herausragenden Leistungen bedanken. Zudem gilt mein Dank den Karrieretag-Helfern (neben den bereits genannten Projektteilnehmern sind hier zu nennen: Nina Streubel, Marc Edler und Marc Buchwitz). Ein großes Lob geht auch an die IT-Abteilung, die das Projekt tatkräftig unterstützt hat. Aus meiner Sicht war das in der Summe ein voller Erfolg, der nach einer Fortsetzung schreit...

Luigi Lo Iacono 

10

/// PROFESSOREN GABEN GEMEINSAMES BUCH HERAUS: VERSICHERUNGSMANAGEMENT FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE ///



Prof. Dr. Volker Eickenberg, Dekan des Fachbereichs Finanz- und Anlagemanagement, und Prof. Dr. Gisela Meyer-Thamer vom Fachbereich Industriemanagement haben gemeinsam ein neues Buch mit dem Titel „Versicherungsmanagement für Führungskräfte“ herausgegeben. Wissenschaftler, Unternehmensleiter und Berater beleuchten darin aktuelle Risiken und Chancen in der Versicherungsbranche.

„Die Idee ist bei einer Tasse Kaffee entstanden, während wir über alte Zeiten geplaudert haben“, erzählt Frau Prof. Meyer-Thamer. Beide Herausgeber nämlich waren vor ihrer Zeit an der Hochschule viele Jahre in der Versicherungsbranche tätig und kennen daher die Herausforderungen, vor denen Führungskräfte stehen, auch von der ganz praktischen Seite. „Versicherungsmanager brauchen ein dickes Fell, denn sie müssen auch Niederlagen gut wegstecken. Sie sollten kommunikativ und offen sein, sie müssen sich mit den Bedürfnissen der Kunden perfekt auskennen, mit der Unsichtbarkeit ihrer Produkte umgehen können und sie benötigen zugleich sehr gute Marktübersicht, fundiertes Fachwissen und jede Menge Branchenkenntnisse“, fasst Prof. Eickenberg die Anforderungen zusammen.

Im neuen Buch finden sich Themen, die bislang in Wissenschaft und Literatur noch nicht eingehend besprochen wurden. Beiträge aus den Bereichen Change-, Marketing-, Produkt-, Vertriebs- und Risikomanagement sind ganz speziell auf die Herausforderungen der Branche fokussiert. Neu ist auch die hochkarätige Autorenbesetzung. Die beiden Professoren haben ihre ausgezeichneten Kontakte genutzt. „Alle unsere Wunschautoren haben sofort zugesagt. Das liegt einerseits am interessanten Thema und andererseits auch daran, dass heute in der Branche auch Leute aus der Praxis wie etwa Versicherungsvorstände gerne publizieren.“, so Prof. Eickenberg.

Im dualen Studiengang Finanz- und Anlagemanagement bereiten sich Studierende an der EUFH und im Unternehmen auf Führungspositionen im Versicherungsmanagement vor. Wenn die Absolventen ins Berufsleben einsteigen, nehmen sie in der Regel bereits Managementaufgaben wahr und haben Personal zu führen. Entsprechend müssen sie Menschen motivieren und orientieren sowie Entscheidungen treffen. Im unüberschaubar gewordenen Versicherungsmarkt ist dies wichtiger denn je, damit die Mitarbeiter, die beim Kunden sitzen, einen klaren Standpunkt vertreten und sich von der Konkurrenz abgrenzen können. Die Lektüre des neuen Buchs wird dabei neben Theorie und Praxis im Studium eine gute Hilfe sein.

Renate Kraft 



12



/// STEFAN KEUL IM FH NEWS-GESPRÄCH: EIN BISSCHEN ANDERS GESTRICKT :-) ///

Stefan Keul gehörte zum Pilotjahrgang, der 2007 an der EUFH in das duale Studium Wirtschaftsinformatik startete. Seine Praxisphasen verbrachte er in unserer EDV-Abteilung, zum größten Teil allerdings arbeitete er an unserer Schwester-Hochschule Cologne Business School. Seit Anfang Oktober ist er, inzwischen Absolvent, fester EDV-Mitarbeiter an der EUFH. Viele werden ihn sicherlich schon kennen – für alle anderen stellen wir Stefan Keul im FH News Gespräch vor.

Lass uns bitte zuerst einen Blick zurück ins Jahr 2007 werfen! Wie bist Du damals zur EUFH gekommen und warum hast Du Dich für Wirtschaftsinformatik entschieden?

Ich habe vorher in Aachen Informatik studiert und habe nach einiger Zeit gemerkt, dass ich nichts von dem, was ich so lernte, wirklich anwenden konnte. Ein Freund, der an der EUFH studierte, machte mich damals auf die EUFH aufmerksam und nachdem ich mir die Hochschule angeschaut und mit Prof. Paffrath gesprochen hatte, habe ich mich für die EUFH entschieden. Im Rückblick war das für mich auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Das reine Informatik-Studium hat schon einen sehr hohen Mathematik-Anteil. Für meinen beruflichen Werdegang ist die Verzahnung von Informatik mit betriebswirtschaftlichen Inhalten besser geeignet. Vor allem aber war es wegen der Praxis im Studium die richtige Entscheidung.

Du hast Deine Praxisphasen an EUFH und CBS verbracht. Bitte erzähl uns ein bisschen von Deiner Arbeit in der Praxis!

An der CBS war ich vor allem aus Datenschutzgründen, denn an der EUFH hätte ich nicht so viel am System arbeiten können, ohne Zugriff auf Daten zu haben, auf die ich als Student natürlich nicht zugreifen darf. In erster Linie habe ich mich bei meiner Arbeit um die Internetpräsenzen anderer Standorte unserer Bildungsgruppe gekümmert, vor allem um die der EMS und EWS. Ich habe dort Content Management Systeme aufgesetzt und ansonsten alle möglichen typischen EDV-Aufgaben übernommen.

13

Du hättest ja mit Deinem Studium sicherlich auch woanders gute Chancen gehabt. Warum wolltest Du gerne an der EUFH bleiben?

Weil ich mich zunächst mal über das Vertrauen freue, das mir die EUFH entgegenbringt, indem sie mich behalten möchte. Außerdem ist es für mich natürlich ein großer Vorteil, dass ich jetzt nicht bei null anfangen und sofort Verantwortung für Projekte nehmen kann. Ich bin schon sehr gut eingearbeitet und kenne mich aus. Entsprechend kann ich auch schon jetzt sehr viele anfallende Aufgaben übernehmen. Ich

kenne die Leute und die Strukturen – das macht gerade am Anfang vieles einfacher.

Was von Deinem Studium kannst Du denn im Job jetzt am besten gebrauchen und was hat Dir persönlich am besten gefallen?

Bei mir war es ausnahmsweise mal nicht Training Sozialer Kompetenzen. Vielleicht liegt das daran, dass wir Wirtschaftsinformatiker ein bisschen anders gestrickt sind (lacht). Trotzdem geht's um den Umgang mit Menschen. Wir haben gelernt, wie man am besten herausfindet, was genau ein Mitarbeiter oder Kunde eigentlich haben will, wenn er seine Anforderungen äußert und wie das dann erfolgreich umgesetzt wird. Durch Projekte und Fallstudien habe ich eine sehr gute strukturierte Vorgehensweise gelernt, die ich jetzt wirklich gut anwenden kann.

Jetzt bist Du in der „Dauerpraxisphase“ – fehlt Dir was? Möchtest Du Dich in irgendeiner Art weiterbilden, vielleicht sogar einen Master machen?

Einen Master habe ich momentan zwar noch nicht im Visier, aber wer sich in der IT nicht ständig weiterbildet, der hat verloren. Deshalb werde ich auf jeden Fall am Ball bleiben, ganz klar. Interessant finde ich beispielsweise Wissensmanagement, das leider in vielen Unternehmen zu kurz kommt. Wissen muss aber gut verteilt und einfach zugänglich sein. Und vor allem: Jeder muss wissen, wer was weiß. Außerdem möchte ich mich auch in allem weiterbilden, was im weitesten Sinne mit modernen Webanwendungen zu tun hat. Beides passt übrigens auch gut zusammen, denn schließlich müssen auf einer Webseite die Informationen immer so strukturiert sein, dass sie leicht zu finden sind.

Vielleicht mal zu unserer Webseite, die ja noch relativ neu ist. Wo liegen aus Deiner Sicht die wichtigsten Veränderungen im Vergleich zu vorher?

Vor allem das Layout hat sich extrem verbessert. Die Webseite ist außerdem klarer und übersichtlicher geworden. Ich denke mal, jetzt ist es fürs Auge angenehmer, sich Texte durchzulesen, als vorher. Aber eine Webseite ist natürlich immer eine Baustelle, an der es Dinge zu verbessern gibt. Ich beschäftige mich zum Beispiel momentan mit Suchmaschinenoptimierung und Informationsarchitektur und möchte gerne Struktur und Usability unserer Internetseite weiter verbessern. Für das Jahr 2011 ist da schon einiges geplant. Herr Wegner und ich kümmern uns im Team darum.

Was ist denn eigentlich anstrengender – das duale Studium oder Deine Arbeit jetzt? Wo bleibt mehr Freizeit? Und was machst Du gerne in der Freizeit?

Im Studium hatte ich eigentlich ein bisschen weniger Zeit für mich. Wenn so schöne Dinge wie Praxisreflexionen und Fallstudien wegfallen, dann macht sich das schon bemerkbar. In meiner Freizeit spiele ich gerne Tischtennis – das mache ich schon seit 15 Jahren. Außerdem fahre ich viel Mountainbike, wenn auch nicht gerade zu dieser Jahreszeit. Es kommt aber auch oft genug vor, dass ich von der Arbeit nach Hause komme, den Computer hochfahre und gleich mit ganz ähnlichen Dingen weitermache wie auf der Arbeit. Das, was meine Arbeit ist, ist halt zugleich auch mein Hobby.

Ist doch toll – dann hast Du ja sozusagen Dein Hobby zum Beruf gemacht. Dabei wünsche ich Dir weiterhin viel Freude. Und besten Dank für das nette Gespräch!

Renate Kraft 



Stefan Keul
ledig, keine Kinder

LIEBLINGS-

Farbe:

grün

Land:

San Francisco

Stadt:

USA und Norwegen

Getränk:

Orangensaft und Kölsch
(aber nie zusammen)

Essen:

Steak

Buch:

alles von J.R.R.Tolkien

Film:

Herr der Ringe und
Matrix

Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: den Machern von Google, weil er sie gerne fragen möchte, wie sie auf ihre tollen Ideen gekommen sind und was der Masterplan für die Zukunft ist.





/// BILDUNGSKOOPERATION MIT FACHHOCHSCHULE HERZOGENRATH: KURZE AKADEMISCHE WEGE ///

Absolventen der Fachschule für Wirtschaft am Berufskolleg Herzogenrath in der Nähe von Aachen können sich freuen: Nach ihrem Abschluss zum staatlich geprüften Betriebswirt haben sie ab sofort die Chance zum Quereinstieg in das berufsbegleitende Bachelor-Studium General Management an der EUFH. Auf diese Weise können sie in nur 3,5 Semestern einen akademischen Grad erreichen, ohne ihren Job unterbrechen zu müssen.

Im Vorfeld dieser neuen Kooperation hatte die EUFH, wie bei jeder neuen Bildungspartnerschaft mit einer Fachschule, im Detail die Inhalte der schulischen Ausbildung geprüft und mit dem Curriculum des Studiengangs General Management abgeglichen. „Die Fachschule Herzogenrath hat alle Tests erfolgreich bestanden“, lobte EUFH-Vizepräsident Prof. Dr. Hermann Hansis während einer Feierstunde anlässlich der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung. Zur Feierstunde an der Fachschule waren auch Gäste von anderen Berufskollegs aus der Region gekom-

men, um sich über die neue Zusammenarbeit zwischen Schule und Hochschule sowie über den Leistungsstand der Fachschüler zu informieren.

Die Fachschule Herzogenrath ist mittlerweile eine von zahlreichen Bildungspartnern der EUFH im Zusammenhang mit dem berufsbegleitenden Programm General Management. Das Interesse an den Möglichkeiten zum Quereinstieg ins Studium und die damit verbundene Anerkennung von vorher erbrachten Leistungen wächst schnell. Die EUFH ist kontinuierlich dabei, neue Formen von Bildungsk Kooperationen zu finden. Quereinsteiger gibt es deshalb nicht nur unter den Ehemaligen vieler Fachschulen, sondern beispielsweise auch unter den Absolventen der IHK Köln oder der VWA Köln.

Renate Kraft 

Abb. oben: Christian Göbbels (rechts), Schulleiter des Berufskollegs Herzogenrath und EUFH-Vizepräsident Prof. Dr. Hermann Hansis



/// MARIUS BRINKORD IM FH NEWS-GESPRÄCH: „DARUM EUFH UND NICHTS ANDERES!“ ///

Viele von Euch kennen die Studis aus der Marketingabteilung nur flüchtig. Oft entsteht ein kurzes Gespräch beim Kauf eines EUFH-Sweatshirts oder einer Karte für eine der beliebten Partys im Jahr. Doch der ein oder andere hat auch schon mal bei einem Tag der offenen Tür oder bei einem Messeauftritt die Hochschule präsentiert. Auf solchen Veranstaltungen lernt man natürlich die einzelnen Marketingpraktikanten besser kennen und man kommt in einen guten Kontakt. Damit Ihr aber auch wisst, wer im September neu dazu gekommen ist und wer Euch nun im Marketingbüro begrüßen wird, stelle ich Euch Marius Brinkord vor:

Lieber Marius, jetzt bist Du schon seit vier Monaten an der EUFH. Im September hast Du einen Monat gearbeitet und konntest die Aufgaben in der Marketingabteilung kennen lernen. Wie waren Deine ersten Eindrücke?

Der September war ein sehr stressiger Monat mit vielen Terminen. Ich habe immer versucht, so viele wie möglich zu machen, damit ich die vielfältigen Aufgaben so schnell wie möglich beherrsche. Das hat auch super geklappt. In der darauffolgenden Theoriephase konnte ich schon viele Einsätze alleine managen. Da bei uns in der Abteilung der Spaß auch nie zu kurz kommt, hatten wir alle immer eine schöne Zeit zusammen.



Vom September ging es direkt in den Oktober und in Deine erste Theoriephase. Wie hat es Dir gefallen? Und wie war Deine erste Klausurphase?

Im Großen und Ganzen hat es mir sehr gut gefallen. Natürlich gab es die ein oder andere weniger beliebte Vorlesung, jedoch machte die angenehme, gesellige Atmosphäre im Kurs auch dieses wett und so studierte man so vor sich hin, traf sich abends in Köln oder ging einer der vielen außercurricularen Veranstaltungen der EUFH nach. Ein kühles Kölsch tat dabei des öfteren sein übriges. Neu war vor allem die Klausurphase. Man merkte im gesamten Jahrgang mit fortschreitendem Semesterverlauf eine wachsende Anspannung, da niemand so recht wusste, was auf uns zukommen würde. Aber auch diese Zeit ging vorüber und nun freue ich mich sehr, wieder meinen Marketingaktivitäten nachgehen zu können und bereits Gelerntes in der Praxis anzuwenden.

Du wirst sehen. Eure Klausuren werden bestimmt viel besser als erwartet sein. :-) Auf was freust Du Dich denn am meisten in Deiner ersten richtigen Praxisphase?

Hamburg! Am 24. Februar ist es soweit, dass wir mit dem Marketingteam wieder einmal auf der Einstieg Abi in der Hansestadt präsent sein werden. Ich hoffe,

dass wir neben vielen interessanten und erfolgreichen Gesprächen mit neuen potenziellen Studierenden auch die Möglichkeit haben werden, einen abendlichen Streifzug über die berühmte-berühmte Reeperbahn zu unternehmen!

:-) Das wirst Du bestimmt machen können. Was machst Du

denn noch so in Deiner Freizeit neben nächtlichen Ausflügen nach Köln?

Neben dem üblichen Treffen mit Freunden, Grillen im Sommer, Boarden im Winter und hier und da mal ein Ausflug ins Freibad oder ins Kino bin ich leidenschaftlicher Tennisspieler! Gerade im Sommer versuche ich mich in jeder freien Minute auf der roten Asche zu duellieren. Aufgrund dessen lag es nicht fern, dieses Hobby auch zum (Neben-)Beruf zu machen und so kam es, dass ich nun seit etwa drei Jahren mein eigenes Können und Wissen auf dem Platz auch anderen versuche zu vermitteln. Also, wer Interesse hat...

...kann sich gerne bei Dir melden. So ein Angebot schlagen bestimmt die wenigsten Mädels aus. :-) Aber wie bist Du eigentlich auf die EUFH aufmerksam geworden?

Die EUFH wurde mir durch einen Freund empfohlen, der bereits seit längerem hier studiert. Interessiert besuchte ich daraufhin einen Tag der offenen Tür, der mich vom Studienkonzept, auch gestärkt durch die familiäre Atmosphäre der Hochschule, überzeugte. Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis waren genau das, was ich mir für meine weitere Ausbildung wünschte und beste Voraussetzungen für eine gelungene berufliche Zukunft. So fiel mir letzten Endes die Entscheidung auch nicht mehr sonderlich schwer.

Ich glaube, dass sich genau aus Deinen Gründen jedes Jahr viele für die EUFH entscheiden. Da bist du bestimmt nicht der Einzige gewesen. Wie kam es dann, dass du nun ein Langzeitpraktikum in der Marketingabteilung der EUFH machst?

Vorgeschlagen von meiner damaligen Unterstützerin Frau Wroblewski, bewarb ich mich kurzentschlossen um einen Job als Marketingpraktikant und bekam auch sehr zügig einen Vorstellungstermin. Zusammen mit Herrn Beck gelang es daraufhin meiner jetzigen Chefin Frau Kerschgens sehr schnell, mich für die Aufgaben, Themengebiete und Vorzüge des Hochschulmarketings zu begeistern. Eigenständiges Arbeiten, der frühe Gewinn an Verantwortung nicht nur für das eigene Tun, sondern auch für Andere, sowie abwechslungsreiche Einsätze in den verschiedensten Städten und Regionen Deutschlands wünscht sich wohl (fast) jeder angehende Manager; und genau das bietet der Job im Marketing. Eine perfekte Kombination zwischen ausführender und dispositiver Arbeit, sowohl eigenständig, als auch in einem großartig harmonisierenden Team.

Schön, dass es Dir so gut bei uns gefällt. Wie gefällt Dir denn Brühl? Du bist ja vor wenigen Wochen hierhin gezogen. Woher kommst Du eigentlich ursprünglich?

Ich komme aus dem schönen Düren, einer kleinen großen Stadt zwischen Aachen und Köln. Dort bin ich geboren, aufgewachsen und zur Schule gegangen. Vor etwa 1½ Jahren zogen mich dann jedoch die Verpflichtungen eines jungen Mannes gegenüber dem Vaterland aus der vertrauten Umgebung und ich leistete für neun Monate meinen Wehrdienst im nahegelegenen Aachen ab. Wie Du vorhin schon erwähnt hast, wohne ich nun auch seit einiger Zeit in meiner ersten eigenen Wohnung. Leider bin ich auch einer der wenigen von meinen Kommilitonen, die ihr Elternhaus verlassen haben, um ihr Glück in der FH-Stadt zu suchen. Dennoch gefällt mir das ruhige Leben in Brühl sehr gut. Da ich dies auch aus meiner Heimatstadt gewohnt bin, ist der oft genannte „Kulturschock“, den wohl manch anderer Studi erleiden musste, bei mir ausgeblieben.

Ja, Brühl ist schon ein Städtchen. Aber dennoch eines, wo sich jeder wohlfühlen kann. Lieber Marius, wir sind nun ans Ende unseres Interviews gekommen. Vielen Dank, dass Du meine Fragen beantwortest hast. Wenn jetzt noch welche offen sind, kann jeder jederzeit gerne in die Marketingabteilung im JDC kommen und sie persönlich an Marius stellen. :-)

Regina Kühn und Marius Brinkord



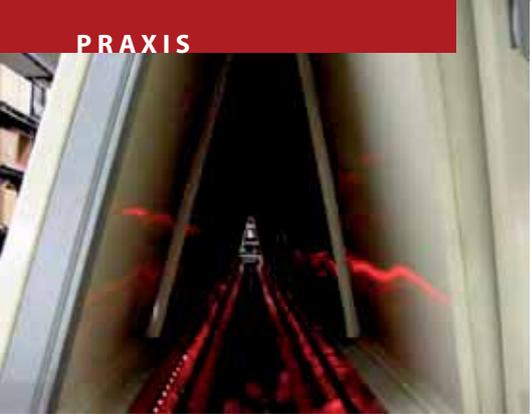


/// DYNAMIK LIVE ERLEBEN: EXKURSION ZU PHOENIX PHARMAHANDEL ///

Am 7.12. stand die Exkursion von Logistikern des Jahrgangs 2008 der EUFH mit Prof. Dr. Heinz Walterscheid zum Vertriebszentrum Ruhr des Pharmagroßhandelsunternehmens PHOENIX in Herne auf dem Programm. Prof. Walterscheid, der vor seiner Tätigkeit bei der EUFH unter anderem viele Jahre bei der PHOENIX in verschiedenen Positionen tätig war, hatte im Vorfeld mit dem Betriebsleiter der PHOENIX in Herne, Herrn Korte, den Besuch abgesprochen und gemeinsam organisiert.

Pünktlich um 9:30 Uhr stand am 7.12. ein Reisebus in Brühl bereit, der uns alle auf komfortable Weise nach Herne brachte. Dort wurden wir am Eingang des Vertriebszentrums von Betriebsleiter Herrn Korte und einigen anderen PHOENIX Mitarbeitern sehr freundlich empfangen und es wurde ein Gruppenphoto gemacht. Es folgte ein Übersichtsvortrag für uns zur PHOENIX, dem Pharmagroßhandel im Allgemeinen und zum PHOENIX Vertriebszentrum Ruhr in Herne

im Besonderen. Den Vortrag hielt einer der PHOENIX-Auszubildenden, Herr Schettler, wobei er von Logistikleiter Herrn Nosinski und Technikleiter Herrn Ranglack bei Bedarf unterstützt wurde. Die vorgestellten Zahlen beeindruckten uns sehr. PHOENIX ist mit über 20.000 Mitarbeitern in 23 europäischen Ländern aktiv und erzielt mit seinen insgesamt über 150 Niederlassungen einen Jahresumsatz von über 20 Mrd. Euro. In der PHOENIX Niederlassung in Herne werden alleine über 90.000 verschiedene Artikel gelagert, der dortige Lagerwert beträgt rund 40 Mio. Euro. Die Apotheken als Kunden der PHOENIX werden von Herne aus bis zu fünf mal am Tag sowie zusätzlich auch noch einmal nachts beliefert, was zu Tagesumsätzen in Herne von über 1,8 Mio. Euro führt. Bevor wir vor Ort im Lager sehen konnten, wie die Logistik hier genau funktioniert, wurden wir in das Bistro des Vertriebszentrums geführt, wo uns ein leckeres Mittagessen erwartete und wir uns gut für die folgende Führung stärken konnten.



Bei der Führung, die Herr Nosinski und Herr Ranglack übernahmen, teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Eine wichtige Station war zu Beginn der Wareneingang, bei dem die in großen Mengen von der Pharmaindustrie angelieferten Arzneimittel angenommen, vereinnahmt und von dort dann zu ihren Lagerorten per Förderband geschickt werden.

Eine weitere sehr wichtige Station war der sogenannte I-Punkt, an dem die zu kommissionierenden Aufträge (Bestellungen) der Apotheken gestartet werden und von wo aus sich dann die bei der PHOENIX grünen Kommissionier- und Auslieferwannen auf Förderbändern auf den Weg durch das Lager machen. Ca. 60% der Ware wird mit Hilfe von Automaten in diese Wannen kommissioniert, ca. 40 % manuell, wobei auch hier mit Hilfe von MDE (Mobilen Datenerfassungsgeräten) viel Technik zum Einsatz kommt. Nur so ist es zu schaffen, dass Apothekenbestellungen innerhalb von weniger als einer Stunde fertig kommissioniert werden können. Ein besonderer technischer Hingucker waren zudem die seit vielen Jahren im Einsatz befindlichen Kommissionierroboter, die demnächst in Herne durch noch zusätzliche Kommissionierautomaten ersetzt werden.

Wir bekamen bei der Führung einen guten Überblick über die verschiedenartigen Artikel des Pharmagroßhandels und ihre besonderen Lager- und Transportformen, wie z.B. großvolumige Artikel, Kühlartikel und BTM (Betäubungsmittel), und kamen auch beim KSC (Kundenservicecenter) vorbei, wo die Apothe-

ken telefonisch sehr viele verschiedene Serviceleistungen der PHOENIX in Anspruch nehmen können.

Unsere Führungen endeten im Versandbereich, wo die mittlerweile gut gefüllten und mit Deckeln verschlossenen grünen Wannen von den Auslieferfahrern in Empfang genommen und in ihre Fahrzeuge eingeladen wurden. Wir waren genau zur Hauptgeschäftszeit hier und konnten die große Dynamik dieser Pharmalogistik sehr schön live vor Ort erleben.

Abschließend gab es noch eine Diskussionsrunde. Dann hieß es Abschied nehmen und wieder einsteigen in den schon auf uns wartenden Bus, mit dem wir um ca. 16.30 Uhr nach Brühl zurückkehrten.

Ein ganz herzlicher Dank gilt an dieser Stelle noch einmal der PHOENIX in Herne für die sehr große Gastfreundschaft und die zahlreichen und sehr interessanten Einblicke in den Pharmagroßhandel und dessen Logistik. Vielen Dank natürlich auch an Prof. Walterscheid für die Organisation dieser tollen und sehr beeindruckenden Exkursion.

Jan-Frederik Günther





/// SENSATIONAL MARKETING: EIN ABSOLVENT STARTET DURCH ///

„SENSational Marketing“ – mit diesem selbstbewussten Namen machte sich der EUFH-Absolvent Bastian Sens zwei Jahre nach Ende seines Studiums an der EUFH selbstständig. Sein junges Unternehmen ist spezialisiert auf Suchmaschinenoptimierung und kümmert sich für Kunden aus allen Branchen um alles, was mit Internetmarketing zu tun hat. Der vom Namen des Gründers abgeleitete Name des Startups drückt auch die ganze Zuversicht und die Begeisterung unseres ehemaligen Studenten aus, jetzt sein eigener Chef zu sein und sein Wissen im eigenen Unternehmen anzuwenden.

Bastian Sens begann im Jahr 2005, an der EUFH Industriemanagement mit Schwerpunkt Wirtschaftsinformatik zu studieren. Wirtschaftsinformatik war damals noch kein selbstständiger Fachbereich – erst 2007 startete der Pilotjahrgang. Vor seinem Studium

absolvierte Bastian Sens eine Ausbildung zum IT-Assistenten in Köln. Im Anschluss machte er ein Praktikum und beschloss, seine beruflichen Chancen durch ein Studium zu erhöhen. Sein damaliger Arbeitgeber, der IT-Dienstleister Steen Harbach AG in Leverkusen, stand seinem Wunsch nach einem dualen Studium an der EUFH positiv gegenüber und stellte ihm dafür weiterhin seinen Praktikumsplatz zur Verfügung.

An der EUFH lernte er alles, was er jetzt für seine Selbstständigkeit braucht. Früh spezialisierte er sich auf den Bereich Internetmarketing und schrieb dann auch seine Diplomarbeit zum Thema Suchmaschinenoptimierung. Während der Praxisphasen seines dualen Studiums wirkte er an ganz verschiedenen Projekten mit. So wirkte er beispielsweise bei Bayer CropScience in Monheim im „Help Desk“ mit, das Mitarbeiter bei Computerproblemen unterstützt.

Bastian Sens hätte mit dem Diplom in der Tasche auf dem Arbeitsmarkt ausgezeichnete Chancen gehabt, doch es zog den jungen Mann mit Macht in die Selbstständigkeit. Zunächst war er von seinem Unternehmen übernommen worden und setzte seine Diplomarbeit in die Praxis um, indem er sich intensiv um den Internetauftritt der Steen Harbach AG kümmerte. In Eigenregie und mit viel Engagement baute er den Bereich Suchmaschinenoptimierung auf. Doch Bastian Sens hat Unternehmerblut in den Adern, denn er wuchs mit dem elterlichen Getränkehandel auf und erkannte früh die Vorteile, die man als sein eigener Chef hat. Trotz Risiko wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit. „Ich bin von Anfang an gut aufgestellt, denn aus meiner Zeit an der EUFH kann ich auf ein sehr gut funktionierendes Netzwerk zurückgreifen. Das ist eine große Hilfe“, so Bastian Sens.

Der junge Mann verfügt dank seines Studiums nicht nur über das nötige technische IT-Wissen, sondern gleichzeitig auch über fundierte betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Für eine Unternehmensgründung im Internetmarketing eine optimale Ausgangsposition. Bastian Sens geht aber keineswegs blauäugig an die Sache heran und ist sich durchaus bewusst, dass die Konkurrenz groß ist. „Deshalb habe ich auch langfristig geplant und baue mir ein echtes Alleinstellungsmerkmal auf. Ich biete Internetmarketing speziell für deutsch-spanische Unternehmen an.“ Darauf ist er bestens vorbereitet, denn im Studium hat er seine Spanischkenntnisse während der an der EUFH obligatorischen Fremdsprachentrainings kontinuierlich verbessert und sein Auslandssemester in Alicante verbracht.

Der Unternehmensgründer hat sich schnell einen guten Kundenstamm aufgebaut, zu dem regionale wie deutsch-spanische Unternehmen gehören. Um die zweite Zielgruppe anzusprechen, betreibt er zu-

sätzlich einen Blog, in dem er sich intensiv mit spanischen Internetprojekten beschäftigt. Hier baut sich der EUFH-Absolvent die nötige Expertise auf. So veröffentlicht er Fachbeiträge, in denen er kürzlich zum Beispiel die Internetauftritte von Real Madrid und dem FC Barcelona miteinander verglichen hat.

Optimistisch blickt Bastian Sens in die Zukunft. „Vor allem das breite Wissen, das ich an der EUFH erworben habe, hilft mir heute sehr. Ich kann zum Beispiel meine Buchhaltung selbst machen. Genau so gut kann ich Marketingkonzepte selbst erstellen. Ich verfüge einfach in sehr vielen unterschiedlichen Bereichen über gute Grundlagen, die sich bei Bedarf mit wenig Aufwand ausbauen lassen.“

Seine im November gegründete Agentur sitzt in Leverkusen. Langfristig ist geplant, auch eine Zweigstelle in Spanien zu eröffnen, um den dortigen Markt besser und unmittelbarer im Blick zu haben. Die Selbstständigkeit ist, so weiß der EUFH-Absolvent inzwischen, stressiger und zeitintensiver als ein Job als Angestellter. Doch sie macht ihm auch ungleich mehr Spaß, vor allem weil er die Entscheidungsfreiheit zu schätzen weiß. Wir wünschen unserem „Ehemaligen“ einen sensationellen Erfolg mit „SENSational Marketing“.

Mehr Infos: www.sensational-marketing.de

Renate Kraft 



/// VON CHICKENMCDONUGGETS BIS ZU FRISCHEM SALAT: EXKURSION ZU HAVI LOGISTICS ///

Am 7. Dezember 2010 unternahm der Studiengang WI09 im Rahmen der Vorlesungen „Beschaffung, Materialwirtschaft und Logistik“ sowie „Produktionswirtschaft“ mit dem Dekan Prof. Paffrath und mir eine Exkursion zur Havi Logistics nach Duisburg. Wenn man sich nicht gerade zufällig in der Logistik auskennt, dürfte der Name Havi Logistics kaum jemandem ein Begriff sein, doch ich bin mir sicher, dass jeder schon mal einen Laster von Havi Logistics gesehen hat. Darauf ist nämlich Werbung von einem Unternehmen angebracht, dessen Produkte uns allen ein Begriff sein dürften – die Rede ist von McDonald's. Havi Logistics ist dabei der exklusive Lieferant in annähernd allen Ländern Europas und beliefert mittlerweile auch andere renommierte Marken wie beispielsweise Vapiano. Neben OSI und FSB ist Havi Logistics auch ein unabhängiges Unternehmen in der McDonald's Food Town, welche der Ort unserer Exkursion war.

Bei Havi Logistics nur von einem Logistikdienstleister zu sprechen, würde dem Fokus der Geschäftsaktivitäten nicht gerecht werden. Denn Havi Logistics tritt gegenüber den McDonald's-Restaurants nicht nur als Lieferant, sondern auch als Großhändler auf und steuert deren gesamte Supply Chain. Um sich der Breite des Produktportfolios eines McDonald's Restaurants bewusst zu werden, muss man sich vor Augen halten, dass in einem McDonald's Restaurant mehr als nur Food-Materialien benötigt werden. Beispielsweise die eingesetzten Putzmittel, das Frittierfett oder die Merchandising-Artikel. Nun ist es ja bei McDonald's bekanntlich so, dass alle in den Filialen eingesetzten oder verkauften Produkte weltweit den gleichen hohen Standard erfüllen müssen. Wenn man nun den Warenumsatz einer McDonald's-Filiale betrachtet und sich vor Augen hält, dass viele Produkte – beispielsweise Salat – eine sehr begrenzte Haltbarkeitsdauer haben, kann man schon erahnen,

was es für den einzelnen Restaurantleiter für ein Aufwand wäre, die Waren zu bestellen, die Lieferungen zu überprüfen und die dazugehörigen Rechnungen zu begleichen, falls jede McDonald's-Filiale bei den entsprechenden Produzenten der Güter eine eigene Bestellung aufgeben müsste.

Mit dieser Einleitung begann für uns die Tour durch die McDonalds-Food-Town, die von Peter Sagorni in einer sehr angenehmen Art gestaltet wurde. Dieser erläuterte uns zunächst, was es mit den drei selbstständigen Unternehmen auf sich hat. Neben Havi Logistics besteht die Foodtown aus der FSB Backwaren GmbH, welche die Brötchen für die Burger – im Fachjargon „Buns“ genannt – produziert und dem Unternehmen OSI.

Die Exkursion führte zunächst durch das Lager von Havi Logistics. Da die McDonald's-Restaurants mit Food und Non-Food-Produkten beliefert werden, muss ein entsprechendes Lagersystem vorhanden sein, welches den unterschiedlichen Anforderungen der Produkte gerecht wird. Die Anforderungen reichen dabei von Lagerplätzen mit hoher Umschlagshäufigkeit und entsprechender Zugänglichkeit bis hin zum Tiefkühlager, in welchem der Aufenthalt aufgrund der dort herrschenden -25° Celsius nicht sehr angenehm ist.

Während wir also das Lager besichtigten, erzählte Peter Sagorni uns von dem Supply Chain Management, welches Havi Logistics für McDonald's realisiert. Dazu gehört unter anderem die Prognostizierung über den Verbrauch der einzelnen Restaurants, welche von Havi Logistics mit erstaunlicher Genauigkeit vorhergesagt werden kann. Interessant war in diesem

Zusammenhang die Tatsache, dass ein identisches Ereignis für unterschiedliche Filialen gegensätzliche Auswirkungen haben kann. Während im Kölner Bereich der 11. November mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Anstieg der Besucherzahl zur Folge hat, spielt das gleiche Ereignis „11. November“ für eine Filiale im süddeutschen Raum wahrscheinlich keine Rolle. Aber die Entfernung zwischen den entsprechenden Filialen kann auch deutlich kleiner ausfallen, wie das Beispiel Ferienbeginn zeigt. Für eine Filiale an einem Berufskolleg beispielsweise wird der Umsatz zu Ferienbeginn fallen, während selbiger in einer benachbarten Filiale an der Autobahn aufgrund des Ferienverkehrs steigen wird. Da aufgrund der langjährigen Tätigkeit für McDonalds viele Daten aus der Vergangenheit vorliegen, kann der Verbrauch einer Filiale ziemlich genau vorhergesagt werden. Diese Integration kann sogar derart ausgebaut werden, dass der Restaurantleiter sich gar nicht mehr um die Bestellung der Artikel für die Filiale kümmern muss, weil Havi Logistics den Lagerbestand der Filiale kennt, die Prognose für die Filiale erstellt und eine Bestell-Liste vorschlägt, die nur noch bestätigt werden muss – oder auch nicht mehr, denn es kann auch vereinbart werden, dass Havi Logistics automatisch die benötigte Menge liefert. Für den Restaurantleiter eine große Entlastung von logistischen Aufgaben. So kann er sich voll und ganz auf seine Kernaufgaben – den Service am Gast – konzentrieren, für den Wirtschaftsinformatiker höchst interessant, denn die Durchführung eines solchen Prozesses wäre ohne den Einsatz von Informationssystemen, die Gegenstand der Wirtschaftsinformatik sind, undenkbar.

Interesse weckte auch die Firmengeschichte. Heute ist Havi Logistics ein internationaler Logistikdienst-

leister mit fast 5.000 Mitarbeitern. Jedoch liegen die Wurzeln in einem Kleinunternehmen, welches von Andreas Rost gegründet wurde. Dieser hatte bis 2004 in den Folgeunternehmen den Vorstandsvorsitz inne und dieser war es auch, der uns die Exkursion ermöglicht hat. So wie McDonald's in München im Jahre 1971 mit einer Filiale in München ganz klein anfang, so fing auch die Distribution vergleichsweise bescheiden an. Zunächst wurde die Distribution noch von McDonald's selbst erledigt, ab 1975 jedoch übernahm die Frigoscandia Deutschland GmbH die Logistik. Daraus hat sich das Tochterunternehmen Frigoropa entwickelt, welches erstmals nicht nur als Spediteur, sondern auch als Großhändler gegenüber McDonald's auftrat. Und mit dem Siegeszug und der steigenden Anzahl an McDonald's Restaurants vergrößerte sich auch die Frigoscandia, welche in Deutschland zunächst unter WLS GmbH firmierte. Das Unternehmen expandierte nicht nur in Deutschland, sondern bildete in ganz Europa ein starkes logistisches Netzwerk. Seit 2008 firmieren alle europäischen Unternehmen der ehemaligen Alpha Group unter der Marke HAVI Logistics. Wer weiß, vielleicht kommen wir auch in den Genuss, die spannende und erfolgreiche Unternehmensgeschichte im Rahmen eines Vortrags aus der Sicht von Andreas Rost selbst zu hören?

Doch zurück zur Exkursion: Letzte Station war die Geflügelproduktion, auf der wir uns ein Bild von den Produktionsschritten bei der Herstellung von Chicken McNuggets machen konnten. Angeliefert werden Hähnchenbrustfilets in großen Containern, die vom Fleischwolf verarbeitet und anschließend in die richtige Form gepresst werden. Die Rohnuggets werden anschließend mit einer (leider geheimen) Pa-

nade aus England behandelt und bei 73° Celsius frittiert, bevor diese direkt auf -18° Celsius gekühlt und für den Versand verpackt werden – innerhalb von nur 30 Minuten.

Natürlich darf bei so einer Exkursion die Verköstigung nicht fehlen – und so konnten wir uns gegen Ende der Exkursion bei frisch produzierten Chicken McNuggets von der hohen Qualität der Produkte überzeugen. Satt gegessen und mit vielen interessanten Eindrücken konnten wir schließlich die Heimreise antreten. Es war eine tolle Exkursion, für die ich mich bei Andreas Rost und den Organisatoren Peter Sangori sowie Petra Sorn nochmals herzlich bedanken möchte.

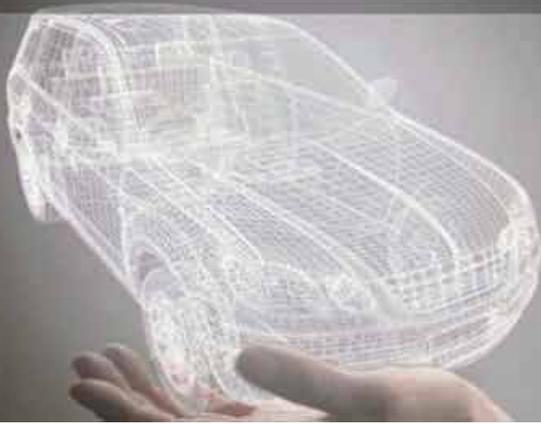
Bartosch Belkius 



27.10.2010

amc

automotive » meets » communications



/// EINE TOUR NACH BONN: AUTOMOTIVE MEETS COMMUNICATIONS ///

Am 27. Oktober des vergangenen Jahres hatte ich - nicht zuletzt um mir einen Überblick über mein angestrebtes Dissertationsthema zu verschaffen - das Vergnügen, an der automotive meets communications (amc) bei der Telekom in Bonn teilzunehmen. Das Treffen von mehr als 160 Fachleuten aus der IKT- und der Automobilwirtschaft in Bonn wurde vom Clustermanagement IKT.NRW/Bergische Universität Wuppertal, der IMST GmbH, dem Network of Automotive Excellence (NoAE) und der VALCON equity GmbH organisiert. Zu den Veranstaltungspartnern zählte u.a. das AutoCluster.NRW und die Informativstechnische Gesellschaft ITG im VDE. Gastgeber war die Deutsche Telekom.

Automotive meets communications sagt eigentlich schon fast alles über den Inhalt dieser Tagung. Salopp gesagt geht es darum, das Internet mit dem Auto zu verbinden. Doch ist das überhaupt nötig? Die Skeptiker müssen sich eigentlich nur im Straßenverkehr umschauen, um zu bemerken, wie viele Autofahrer das Smartphone nutzen - hoffentlich nur während

der Wartephase an roten Ampeln oder Bahnübergängen. Smartphones sind für den Nutzer praktisch und toll, haben aber leider einen großen Nachteil, der insbesondere im Straßenverkehr untragbar ist: Die Benutzung von Smartphones erfordert ungeteilte Aufmerksamkeit. Somit ist eine Nutzung während der Autofahrt für den Fahrer eigentlich ausgeschlossen.

Die Konferenz begann mit einer Keynote von Dr. Marcus Heitmann (Telekom), welcher eindrucksvoll zeigte, dass der Bedarf an Kommunikation und Vernetzung im Automobil eindeutig vorhanden ist und die Kunden sich im Zweifelsfall höchst - diplomatisch ausgedrückt - zweifelhafter Methoden bedienen, um ihren Wunsch nach Konnektivität im Fahrzeug zu erfüllen. Daher ist es höchste Zeit, dass Unternehmen aller beteiligten Branchen (wie Netzanbieter - vertreten durch die Telekom und Vodafone, Automobilhersteller - vertreten durch Ford, BMW, Toyota, Mini sowie Zulieferfirmen wie AlcatelLucent, Texas Instruments, Ericsson oder QNX) zusammen kommen und über Lösungen nachdenken.

Genau dieser Austausch fand auf der amc statt, und erste Lösungen konnten dem durchaus kritischen Publikum präsentiert werden. Die BMW-Gruppe spielt auf diesem Gebiet bereits heute eine Vorreiterrolle. Beispielsweise ermöglicht eine angebotene Dienstleistung namens BMW Assist dem Kunden, einen Inspektionstermin nach Bedarf mit der entsprechenden Werkstatt zu vereinbaren. Die Werkstatt bekommt nach Terminvereinbarung vom Fahrzeug automatisch einen Datensatz übertragen, welcher Informationen über die auszutauschenden Teile enthält. Diese können so vor dem Kundenbesuch bereitgestellt werden und die Reparatur kann zügiger durchgeführt werden. Ein anderes Beispiel wurde in dem Kultmobil BMW MINI präsentiert. In dem Mini - welcher von Natur aus ein trendiges und stilbewusstes Publikum anspricht – wurde eine Verbindung zu dem sozialen Netzwerk Facebook realisiert. Dass diese Verbindung über ein iPhone hergestellt wird, dürfte klar sein. So ist es dem trendigen MINI Cabrio Fahrer möglich, mittels vom Fahrzeug abgegriffener Daten die aktuelle Temperatur zu messen und daraus Facebook-Statusnachrichten zu generieren, z. B.: Es hat 15°C und ich fahre offen.

Auch wenn an dieser Stelle der Nutzen durchaus kritisch hinterfragt werden darf, zeigt das Beispiel eindrucksvoll, wohin die Entwicklung geht. Denn hier wurde nicht einfach ein Internet-Browser, wie man ihn von dem heimischen Computer kennt, in das Fahrzeug übertragen. Stattdessen gingen die Bemühungen der Entwickler dahin, das Erstellen der Statusnachricht bei Facebook ähnlich ablaufen zu lassen, wie den Suchlauf nach einem Radiosender.

Aufwendig für die Entwickler zu programmieren, bietet eine solche Lösung jedoch einen signifikan-

ten Vorteil: Der Fahrer benötigt für die Nutzung nicht mehr die volle Aufmerksamkeit und kann somit auch während der Fahrt verbunden sein und den entsprechenden Dienst nutzen.



Eine zweifelhafte Methode, um das Auto mit dem Internet zu verbinden

Daneben gab es noch viele interessante Entwicklungen zu sehen, beispielsweise eine Kooperation zwischen Navigationsgeräteherstellern und Netz-Providern. Hier werden (anonymisierte) Daten gesammelt, die die Bewegungen der einzelnen Sim-Karten beinhalten. Daraus lassen sich innerhalb kürzester Zeit Rückschlüsse ziehen, ob sich auf der Strecke ein Stau gebildet hat und eventuell eine Umfahrung einen Zeitvorteil bedeuten würde. Nicht nur für die ständig überlastenden Autobahnen um Köln herum eine schöne Vorstellung.

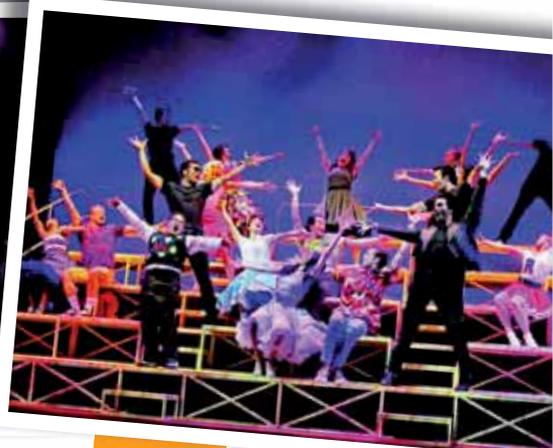
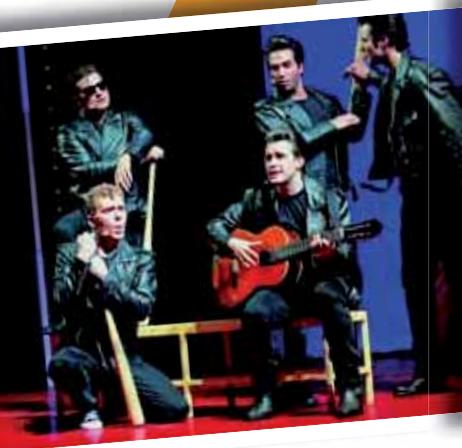
Abschließend kann ich jedem, der Interesse an Fahrzeugen hat, nur empfehlen, bei der nächsten Konferenz dabei zu sein. Es wurden sehr viele spannende Themen behandelt, und das eine oder andere könnte durchaus in meine Promotionsarbeit einfließen.

Bartosch Belkuis

/// GEFÜHLVOLL KITSCHIG: DER BESUCH DES MUSICALS GREASE ///

Das Studierendenparlament unserer Hochschule bietet in regelmäßigen Abständen diverse Events zur Förderung des studentischen Miteinanders an. Ich persönlich nehme sehr gerne an diesen Veranstaltungen teil, da nirgendwo besser der Kontakt zu anderen Studiengängen, Jahrgängen oder Alumni geknüpft werden kann.

aus grell-lackierten Cadillacs, extravaganten Frisuren oder schrill-bunten modischen Verirrungen! Das gefühlvoll-kitschige und überaus komische Kult-Musical über die High-School-Liebe der braven Sandy zum coolen Danny steht für ein Lebensgefühl.“ Es muss wohl dieses Lebensgefühl gewesen sein, das spätestens nach dem bekannten Hit „Summer Nights“ das



Als vor einigen Wochen dann allerdings die Einladung zu einem Besuch des Musicals Grease in Düsseldorf kam, musste ich dann doch etwas länger überlegen. Das lag nicht an der hierzu nötigen Reise in die für mich als Kölner verbotene Stadt Düsseldorf. Nein – vielmehr fragte ich mich, ob das Thema und der Inhalt des besagten Musicals überhaupt meinem Interesse entsprachen. Der Film mit John Travolta und Olivia Newton-John ist wahrscheinlich den Meisten bekannt. Doch wie soll man sich dies nun als Musical vorstellen?!? Dank der Überredungskünste einzelner Personen habe ich diesem Ausflug zugestimmt und bin nun im Nachhinein froh, wiederum an einer vom Studierendenparlament organisierten Veranstaltung teilgenommen zu haben. In einem Flyer wird dieses Musical wie folgt charakterisiert: „GREASE ist viel mehr als nur ein großer Spaß

gesamte Publikum erfasst hatte und uns auf eine beeindruckende selbstironische Weise in das Jahr 1959 an die amerikanische Rydell High-School entführte. Nach langen Standing Ovationen für die überzeugenden Darsteller bot sich für die ca. 50 Teilnehmer der EUFH noch die Möglichkeit, einen Spaziergang über den Düsseldorfer Weihnachtsmarkt zu wagen, um anschließend dann gemeinsam wieder Richtung Brühl aufzubrechen. Hier angekommen ließ die Neugier auf kommende Events sowie künftige Musicalbesuche erkennen, dass dieser Tag jedem gefallen hat.

Vielen Dank an die Organisatoren des Ausfluges zum „Kultmusical mit einer der schönsten Rock´n´Roll-Lovestories der Welt!“ In diesem Sinne, „A wop ba-ba lu-mop a wop bam boom!“

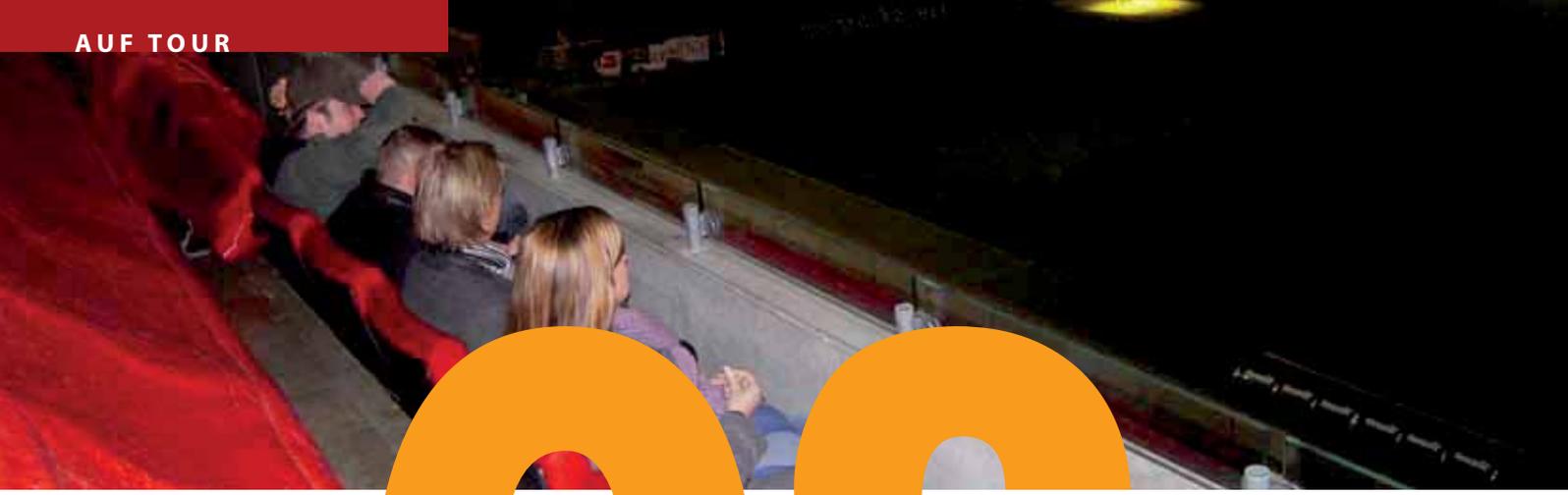


/// ACTIVITY IM RHEIN-ENERGIE-STADION: AUF DEN SPUREN VON POLDI UND CO. ///

Der EUFH Activity Club – eine Initiative von Studenten für Studenten – organisiert mehrmals im Jahr spannende und interessante Activities, um den Austausch zwischen Studierenden und Alumni zu fördern. Dabei hat jeder die Freiheit, eine Activity zu planen und durchzuführen. Diesmal haben sich einige Studierende überlegt, das Rhein-Energie-Stadion in Köln bei einer Nachtbesichtigung unter die Lupe zu nehmen. Auf den Spuren des 1. FC Köln blickte eine Gruppe von Studierenden, Absolventen und Mitarbeitern der EUFH hinter die Kulissen des großen Stadions in Köln.

Bei eisiger Kälte und starkem Wind trafen sich EUFHler an einem Dienstagabend um 20.00 Uhr am Rhein-Energie-Stadion in der Kölner Südstadt. Wir wurden sofort von einem jungen, richtig kölschen Studenten begrüßt, der unser Guide für die Führung sein sollte. Zunächst starteten wir im urigen FC Museum und bewunderten die Preise, die der 1. FC Köln in seiner Vergangenheit einkassiert hatte. Ja ja, lang ist es her.

Die Kölner wurden bereits dreimal Deutscher Meister, zuletzt 1978 und gewannen viermal den DFB-Pokal, das letzte Mal im Jahre 1991. Glücklicherweise ist im Museum noch etwas Platz, so hängt dort sogar schon eine Vitrine für einen möglichen internationalen Triumph wie beispielsweise ein Sieg in der Champions League. Hier wurde also für alles gesorgt :-). Neben den Pokalen ist im FC-Museum ein Stück Rasen ausgestellt, wo eine Münze feststeckt. Dieser Rasen erinnert an das Viertelfinale des Europapokals 1964, als der 1.FC Köln gegen Liverpool spielte. Die Begegnung endete 0:0, wie auch schon das Hinspiel, und da es zu dieser Zeit noch kein Elfmeterschießen gab, wurde ein drittes Spiel ausgetragen, das nach Verlängerung wieder unentschieden ausging. Schließlich wurde per Münzwurf entschieden, wer die Partie für gewinnt und die Münze blieb senkrecht im Rasen stecken. Leider hatte der FC am Ende kein Glück, denn per Los wurde dann der FC Liverpool als Sieger gekürt und zog ins Halbfinale. Aber das Stück Rasen im Museum erinnert an diese kuriose Geschichte.



Weiter ging es im Stadion an den Rasenrand zur Spieler- und Trainerbank. Hier durften wir alle Platz nehmen und hatten einen einmaligen Blick auf das leere Spielfeld. An dieser Stelle erinnerte unser Guide uns an eine weitere Anekdote aus der Geschichte des 1. FC Köln. Der letzte Spieltag der Saison 1977/1978, Köln war Tabellenführer mit einer um 10 Tore besseren Tordifferenz gegenüber dem Zweitplatzierten Mönchengladbach. In Köln wurde schon der Meistertitel gefeiert, als Borussia Mönchengladbach plötzlich 12:0 gegen den BVB führte. Dieser Spieltag sollte zum Skandal aus Kölner Sicht werden. Glücklicherweise gewann Köln 5:0 gegen St. Pauli, wurde doch noch Deutscher Meister und die Fanfreundschaft zwischen Köln und St. Pauli war geboren. Von diesen Emotionen lebt der Fußball. Und dafür ist auch das Rhein-Energie-Stadion bestens ausgestattet - so bietet es seinen Besuchern mit Logen und dem Business-Seats-Bereich das ultimative Ambiente für ein unvergessliches Fußballspiel. Wir durften einen Blick in die größte Loge werfen, den Bereich von Gaffel-Kölsch. Für eine geschätzte Summe im fünfstelligen Bereich kann man sich diesen Luxus gönnen. Vor, nach und während des Spiels gibt es Speis und Trank bis zum Umfallen. Außerdem durften wir die bequemen und dick gepolsterten Sitze einmal selbst ausprobieren. So lässt es sich wirklich gut aushalten. Aber nun genug von dem Sitzbereich, als nächstes sollte es in die Umkleidekabinen des 1. FC Köln gehen.

Zunächst ging es aber noch in den Pressebereich. In der markierten Interviewzone erhoffen sich Journalisten, die Spieler direkt nach dem Spielende abzufangen, um emotionale und überstürzte Aussagen zu ergattern. Das Rhein-Energie-Stadion hat übrigens auch den größten Pressekonferenzraum in Deutschland, auch hier durften wir einmal Platz nehmen. Aber richtig spannend wurde es dann in den Umkleidekabinen – dachten wir. Eigentlich sah alles ziemlich unspektakulär aus. Die Gäste-Umkleiden sind sehr schlicht gehalten, beim FC hängen wenigstens noch Fotos von den einzelnen Spielern, damit auch jeder Spieler sein Trikot findet. Bei Fußballern sollte man besser alles leicht und mit Bildern gestalten, so der Guide. Nun saßen wir tatsächlich auf den Plätzen von Lukas Podolski, Youssef Mohamad, Pedro Gormel und Co. Die Vorstellung empfand ich nun doch als ziemlich aufregend. Aber neben den Fußballern haben in diesen Umkleiden auch schon die Rolling Stones, Pink oder die Fantastischen Vier verweilt. Im Rhein-Energie-Stadion finden nämlich auch regelmäßig Konzerte statt. Für die Rolling Stones musste damals extra ein Billiard-Tisch in die Umkleide geschafft werden, damit es etwas gemütlicher ist. Aber gewürdigt haben die Jungs es nicht wirklich, nach ihrem Aufenthalt war wohl alles etwas zerstört. So ist das halt, wenn richtige Rock-Stars ein wenig feiern wollen.

Nach der Besichtigung der Umkleidekabinen ging es weiter durchs Stadion. Unterwegs hielten wir an einem Mosaik an, das das Maskottchen des 1. FC Köln abbildete. Der Guide fragte uns, ob wir denn wissen, warum es gerade ein Geißbock namens Hennes geworden ist. Wir wurden sofort aufgeklärt. Vor langer Zeit wussten die FC Spieler nicht, wie und wo sie Karneval verbringen sollten. Das geht natürlich nicht bei einem Kölner Verein. Sie wurden daraufhin in ein Zirkuszelt eingeladen, um dort die fünfte Jahreszeit zu feiern. Den ganzen Abend lief ein Ziegenbock des Zirkus durch die Manege und bespaßte die FC Spieler. Dem bekannten Ex-FC-Spieler und Spielertrainer Hennes Weisweiler wurde schließlich eine besondere Ehre zuteil: Der wilde Ziegenbock entleerte sich auf seinem weißen Hemd. Nach diesem „Karnevalsscherz“ schenkte die Zirkusbesitzerin dem 1. FC Köln den kleinen Ziegenbock und er wurde auf den Namen Hennes getauft. Mittlerweile gibt es schon Hennes VIII, der wohl behütet in einem Stall in Widderhof wohnt und Tag und Nacht bewacht wird. Zu allen Heimspielen ist Hennes im Stadion und feuert seine Truppe an. An den Auswärtsspielen darf der kleine Geißbock nicht mehr teilnehmen, nachdem er nach einem Auswärtsspiel in Mönchengladbach die Folgenacht nicht überlebte. Der Stall ist aber mit einem TV-Gerät ausgestattet, damit Hennes die Auswärtsspiele verfolgen kann. So kann er alles live anschauen.

Am Ende der Führung gingen wir noch nach ganz oben und hatten einen unglaublichen Blick hinunter in das leere Stadion. Insgesamt passen etwas mehr als 50.000 Personen in das Rhein-Energie-Stadion. Man kann sich kaum vorstellen, was das für ein Gefühl sein muss für die Spieler, wenn das gesamte Stadion jubelt. Mit dieser Vorstellung ging die Nachtbesichtigung im Rhein-Energie-Stadion zu Ende. Wir haben Einblicke bekommen, die man als normaler Zuschauer nicht bekommt. Es war wirklich eine spannende Führung mit interessanten Anekdoten und Details, die ich nur jedem empfehlen kann – nicht nur FC Fans. In diesem Sinne wünsche ich alles Gute für die Jungs vom FC und Hennes soll zukünftig wieder besser die Daumen drücken, damit es mal wieder mit der Meisterschaft klappt.... oder wenigstens mit dem Klassenerhalt.



Carolin Böcking

31



/// FEUCHT-FRÖHLICH IN GRAFSCHAFT: ZWEITES STUPA-WEINSEMINAR ///

Am späten Nachmittag des 30. Oktober 2010 fanden sich einige Weinkenner, Weingenießer und die, die es werden wollten, am Campus in der Kaiserstraße ein. Nach großer Nachfrage organisierte das Studierendenparlament der EUFH zum zweiten Mal eine Weinverkostung bei der Brogsitter Weingüter Privat-Sektellerei Exklusivimporte GmbH in Grafschaft. Mit dem extra angemieteten Bus ging es auf die halbstündige Reise nach Grafschaft. Nebenbei bemerkt ... Das Weingut Brogsitter, sich selbst als „Botschafter guten Weines“ bezeichnend, stellt seit 410 Jahren qualitativ hochwertigen Wein her und wurde dafür bisher mit verschiedenen Zertifikaten prämiert.

Zu Beginn der Veranstaltung wurde ein Sekt gereicht, bei dem der Name „Springtime“ Programm war – spritzig und erfrischend. Die Führung begann an den Fässern des Weingutes entlang, wo die Trauben ihre Reife erhalten. In diesen Fässern lagern die Trauben einige Wochen, um den richtigen Säuregehalt zu erhalten. Es heißt ja schließlich „Ein guter Wein reift mit der Zeit“. Des Weiteren ist zu wissen, dass der Sauerstoff ein Feind des Weines ist. Er lässt ihn schnell altern und verdirbt ihn.

Die Weinverkostung konnte nach einer interessanten Führung endlich starten. Herr Ziss, der großzügigerweise am frühen Abend mit den Studenten die Weinführung machte, beantwortete alle Fragen der wissbegierigen Wein-Neulinge. In einem gemütlichen Ambiente wurden nach der Führung vier Weine zur Probe angeboten, zwei weiße und zwei rote Qualitätsweine aus dem Hause Brogsitter. Die Geschmäcker jedes einzelnen sind ja bekanntlich verschieden, so vermeide ich eine detaillierte Schilderung der Geschmacksrichtungen.

Zu guter Letzt konnten wir noch die Vinothek erkunden, welche ein großes Angebot an Wein-, Sekt- und Champagnersorten aufwies. Daneben konnten aber auch Weingelee, Pralinen und vieles mehr erstanden werden. Um 21 Uhr stiegen alle Studierenden gut gelaunt und um einige Erfahrungen reicher in den Bus. Der Ausflug kam bei allen gut an und um es kurz und knapp zu sagen: Es war feucht fröhlich!

Nane Remagen 



/// ABSCHIED VON BRÜHL: EIN AUSLANDSSEMESTER GING ZU ENDE ///

Kurz vor Weihnachten war das Auslandssemester an der EUFH für fast 40 Gaststudenten vorbei. Sie hatten eine schöne Zeit bei uns und besuchten zum Abschied unseren Glühweinmarkt, bevor sie nach Frankreich, Russland, Spanien oder in die Niederlande zurückreisten. Wir hatten Gelegenheit, mit einigen unserer Gäste über ihre Zeit bei uns zu sprechen.

„Eigentlich hatte ich eine Menge Vorurteile, bevor ich nach Deutschland kam. Ich glaubte, dass alle hier sehr ernst sind und nie lachen. Aber dann habe ich schnell gemerkt, dass im Gegenteil alle sehr freundlich und hilfsbereit sind. Besonders die Mitarbeiterinnen des Akademischen Auslandsamts waren immer für uns da und haben uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden“, fasst Petya Sadochera, eine Bulgarin, die an der EBS in Paris studiert, zusammen.

„Ich wollte nicht, wie die meisten anderen Studenten bei uns, Spanisch lernen. Das ist für einen Franzosen ziemlich einfach, aber ich wollte etwas Besonderes lernen und habe mich deshalb für Deutsch und für ein Semester an der EUFH entschieden. Während des Auslandssemesters habe ich eine Menge hinzugelehrt“, freut sich Rainier Brunet-Quilly, ebenfalls von der EBS in Paris.

Auch Bo Pattiwael, Niederländerin von der Avans Hogeschool in Breda, und Jeffrey Chery von der Baptist University in Hong Kong haben sich den Wunsch erfüllt, in Deutschland noch besser Deutsch zu lernen. „Ich interessiere mich für Geschichte und in dieser Hinsicht ist Deutschland auf jeden Fall ein sehr interessantes Land. Deshalb habe ich in Hong Kong schon zwei Jahre Deutsch gelernt. Während des Auslandssemesters hier habe ich eine Menge neue Erfahrun-



gen gesammelt und viele sehr nette deutsche und internationale Studenten getroffen“, erzählt Jeffrey.

Brühl hat allen sehr gut gefallen, weil es so schön klein, gemütlich und überschaubar ist und weil man von hier aus schnell nach Köln oder Bonn kommt. Natürlich waren sie mit der LEI, der Lokalen Erasmus Initiative, die aus deutschen EUFH-Studenten besteht, auch im Phantasialand. Unseren Campus fanden sie sehr klein, denn sie kamen natürlich von viel größeren Hochschulen zu uns. Nachdem sie sich eingewöhnt hatten, fanden sie es aber sehr angenehm, wie leicht und schnell an der EUFH alles zu finden ist.

Während ihres Auslandssemesters beschäftigten sich unsere Gäste natürlich nicht nur mit European Business Management, sondern sie hatten auch Gelegenheit, die kulinarischen Seiten ihres Gastlandes ausführlich kennen zu lernen. „Alles außer Sauerkraut hat mir super geschmeckt“, lobt Jeffrey. Ganz besonders die Reibekuchen auf dem Weihnachtsmarkt und das leckere Kölsch fanden bei den Gästen großen Anklang.

Die meisten Gaststudenten wollen auf jeden Fall weiter Deutsch lernen und bald auch wieder einmal nach Deutschland kommen. Petya zum Beispiel hat sogar schon einen Praktikumsplatz in Brühl gefunden und wird uns schon bald wieder besuchen. Anders als die Anderen bleibt Jeffrey bis zum September 2011 bei uns und will die Zeit nutzen, um sich viele Museen anzuschauen und viel Kölsch zu trinken.

Am Ende eines Semesters an der EUFH sind sich alle einig, viel gelernt und ihre Deutschkenntnisse deutlich verbessert zu haben. Mit vielen neuen Erfahrungen im Gepäck reisten sie kurz vor Weihnachten in die Heimat zurück, um dort gemeinsam mit Familie und Freunden die Feiertage zu genießen.

Renate Kraft 



/// DIE KUNST DES VERKAUFENS STEUERN: MEHR ALS MIT ZAHLEN JONGLIEREN ///

„Das Kunststück, die Kunst des Verkaufens zu steuern“ war der Titel eines Gastvortrags, den Martin Weich, Direktor Controlling bei QIAGEN, am Mittwoch, den 17. November während einer Vorlesung von Prof. Dr Kerstin Seeger in unserem Hörsaal hielt. Die Industriemanager 09 lernten einen Mann kennen, der mit seinem Team für die weltweite Weiterentwicklung und Optimierung der Controllingprozesse und –methoden des Biotechnologie-Unternehmens verantwortlich ist.

QIAGEN ist der führende Anbieter von Probenvorbereitungs- und Testtechnologien für Diagnostik und Forschung. Das Unternehmen hat es mit den kleinsten Bausteinen des Lebens zu tun, die für uns alle so wichtig sind, obwohl wir sie gar nicht sehen können. Sie spielen aber nicht nur eine Schlüsselrolle bei der

Prävention und Bekämpfung von Krankheiten, sondern sie helfen zum Beispiel auch bei der Aufklärung von Verbrechen oder der Qualitätskontrolle von Lebensmitteln. Die Forschung an Molekülen und die breite Palette innovativer Produkte, die als Ergebnisse solcher Forschung von QIAGEN vertrieben werden, tragen kurz gesagt dazu bei, unsere Lebensqualität zu verbessern.

Daran arbeiten bei QIAGEN 3.600 Mitarbeiter auf fünf Kontinenten und sorgen für immer neue wissenschaftliche Durchbrüche. Das 1984 von einem Professor gegründete Unternehmen ist heute stark US-amerikanisch geprägt und hat den Anspruch, globale Verantwortung zu übernehmen. Dies zeigt sich beispielsweise durch die starke Präsenz an Standorten in verschiedenen Entwicklungsländern.



Die bevorzugte Definition unseres Gastes besagt, dass Controlling die Unterstützung des Managements durch Information ist. Klingt simpel, doch wie geht das in einem Biotechnologie-Unternehmen mit mehr als 500.000 Kunden? Ist es damit getan, dass ein paar Zahlenknechte Material zur Verfügung stellen, damit ein paar Manager ihre Entscheidungen treffen können? Kaum, denn natürlich beeinflusst die Bereitstellung ausgewählter Zahlen die Entscheidungen erheblich. Controlling hat eben nichts mit Kontrolle zu tun sondern viel mehr mit Steuerung. Eine verantwortungsvolle Aufgabe also.

Bei QIAGEN sind die Controller viel stärker Berater als reine Zahlenjongleure. Sie sind Moderatoren im Unternehmen und müssen entsprechend große kommunikative Stärken haben und sich zugleich auch in der Zahlenwelt zurechtfinden. Zwei völlig unterschiedliche Kompetenzen sind also hier gefragt. Es genügt nicht festzustellen, dass die Umsätze gesunken sind. Wenn es soweit ist, dann kann es schon zu spät sein und viel früher ist bereits etwas Wichtiges schief gelaufen. Daher muss das Controlling viel frühere Messpunkte setzen und nach den Treibern für die Veränderung von Kosten und Erlösen Ausschau halten, etwa bei der Anzahl der Aufträge, bei den Fehlerquoten in der Produktion oder noch früher bei der Menge der Interessenten. Controlling in einem Unternehmen, das die Hälfte seiner Umsätze in Nord- und Südamerika, ein Drittel in Europa und zwölf Prozent mit steigender Tendenz in Asien erwirtschaftet, ist eine besonders spannende Herausforderung, denn an Standorten rund um den Globus trifft der Controller auf ganz unterschiedliche Kulturen, die es natürlich in Gesprächen zu berücksichtigen gilt. In Frankreich beispielsweise ist es vollkommen undenkbar, zum „Patron“ zu gehen und ihm zu sagen, dass er eine vollkommen bescheuerte Idee hatte. In

Deutschland ist das zwar vielleicht auch nicht immer zu empfehlen, aber es liegt doch immerhin im Bereich des Möglichen. „Wenn Sie nur Freunde haben wollen, dann gehen Sie lieber ins Marketing!“, empfahl Martin Weich den anwesenden Industriemanagern. „Controller müssen diskutieren und pieksen. Die reine Lehre funktioniert leider nicht, denn es gibt unterschiedlichste Interessen im Unternehmen, die ausgelotet und abgewogen werden wollen.“ Fingerspitzengefühl ist bei dieser manchmal undankbaren Aufgabe gefragt, die enorm wichtig ist, weil sie sehr stark zum Unternehmenserfolg beiträgt. Und nicht nur das – ein Controller bekommt natürlich eine Menge ganz unterschiedlicher Dinge mit, die im Unternehmen so vor sich gehen. Das macht die Sache so spannend.

Als wichtige Erfolgsfaktoren für das Controlling nannte unser Gast an erster Stelle einen langfristigen Plan und viel Geduld. Denn für eine einheitliche Informationsbasis ist es wichtig, Begriffe zu definieren und für ein einheitliches Verständnis der Mitarbeiter für alle relevanten Steuerungsgrößen zu sorgen. Das ist ein hoher Arbeitsaufwand, der aber für das so wichtige Vertrauen in die Daten sorgt.

Der Vortrag von Martin Weich gewährte interessante Einblicke in die Controlling-Praxis eines weltweit tätigen Unternehmens und zeigte, dass es bei weitem nicht genügt, ein Zahlenfreak zu sein, der gerne mit Excel herumbastelt. Der Controller arbeitet eben nicht in der Buchhaltung und ohne kommunikatives Geschick läuft für ihn nicht viel.

Renate Kraft 





/// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: DIE SCHNEEBALLSCHLACHT ///

So andauernd kalt war es in Brühl schon lange nicht mehr. Und so viel Schnee ist in unserer Region im Dezember auch selten gefallen. Meine Kinder hatten ihren Spaß daran: Schlitten fahren, Schlittschuh laufen, Schneemänner bauen und eine große Schneeballschlacht – alles, was das Kinderherz begehrt, war ausgiebig möglich.

An einem schönen Dezembernachmittag sah ich, wie etliche Kinder auf der Wiese neben unserem Haus eine Schneeballschlacht machten. Die Bälle flogen wild durch die Gegend und mancher Schneeklumpen sorgte für lachende Gesichter auf der einen und auch für ein paar Tränen auf der anderen Seite.

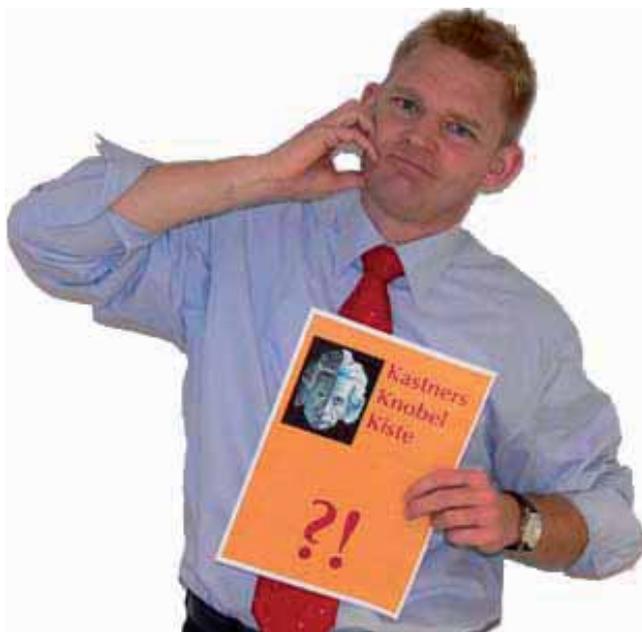
Nach einiger Zeit klingelte es an der Tür. Ich machte auf und – patsch – da hatte ich auf schon einen Schneeball im Gesicht. Es kamen weitere Bälle hinterher geflogen, so dass ich nur noch schnell die Tür zumachen konnte – ohne Hoffnung, den Übeltäter zu erwischen. Kurze Zeit später klingelte es erneut. Ich machte mich schon bereit, ein Donnerwetter loszulassen, als ich sah, dass meine Tochter weinend vor der Tür stand. „Was ist passiert“, fragte ich. „Die Jungs haben mich eingeseift und mir ganz viel Schnee in den Kragen gesteckt“, schluchzte meine Tochter. Das geschmolzene Schneewasser lief ihr bereits aus dem Hosenbein heraus. Ich nahm sie tröstend in den Arm. „Warum schmilzt der Schnee eigentlich unter meinem Pullover?“, fragte sie. „Och, das ist ganz einfach“, erwiderte ich, „dein Körper ist wärmer als der Schnee und durch die freigesetzte Energie schmilzt das Eis.“ Meine Tochter überlegte kurz, zog einen Schneeball

aus ihrer Kapuze und fragte: „Kann man mit dieser komischen Energie das Wasser auch zum Kochen bringen?“ „Na klar, das geht auch“, sagte ich. „Dann rechne mir doch bitte mal aus, wie viel Energie man braucht, um diesen Schneeball hier zu schmelzen und das gewonnene Schmelzwasser zum Kochen zu bringen“, forderte die Kleine mich heraus.

So auf Anhieb konnte ich das nicht ausrechnen. Können Sie es? Gehen Sie dabei davon aus, dass der Schneeball 100 Gramm wiegt und zunächst bei 0° C geschmolzen wird. Sodann wird das Schmelzwasser auf 100° C erhitzt.

Ihre Lösung (in Kilojoule) und die zugehörige Berechnung senden Sie bitte an m.kastner@eufh.de. Dem Gewinner winkt ein Paar EUFH-Flip Flops. Denn schließlich hat auch die längste Kälteperiode irgendwann ein Ende. :-)

Marc Kastner 



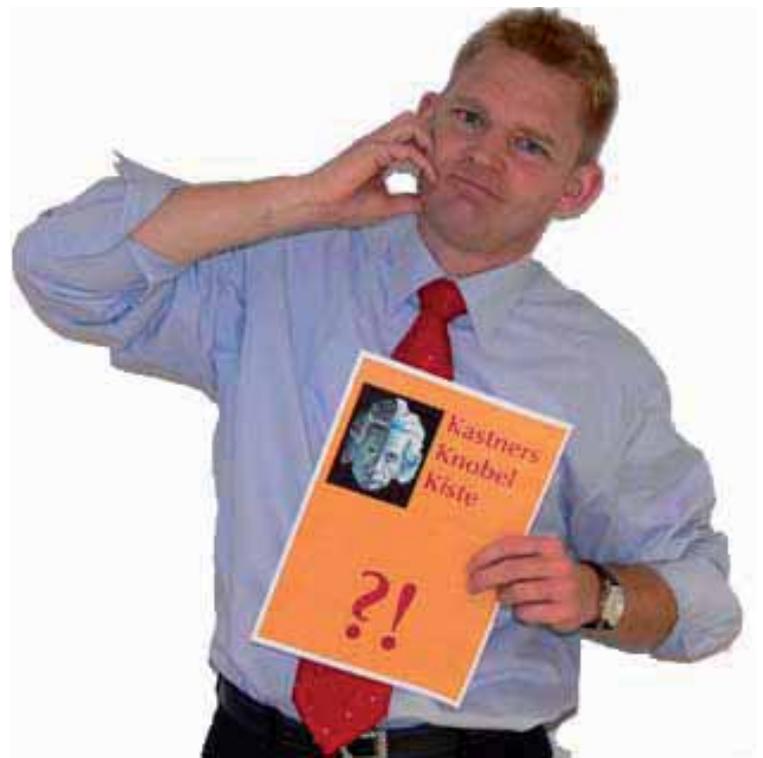
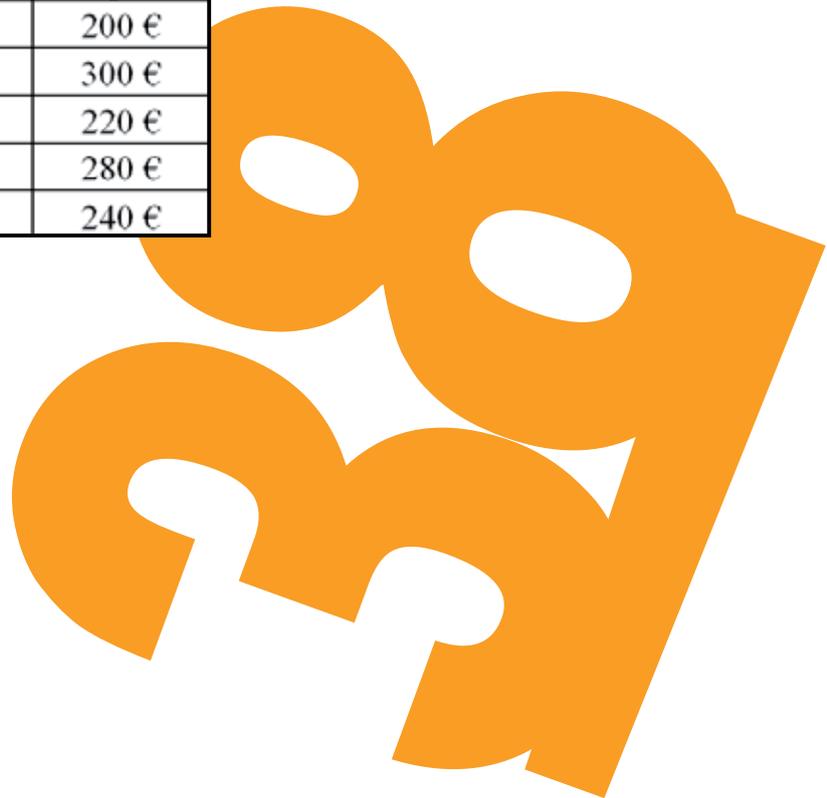


/// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 73/11: WEIHNACHTSEINKÄUFE ///

Unter Beachtung der geforderten Restriktionen erhält man durch geschicktes Ausprobieren die in der Tabelle abgebildete Lösung.

| Name | Geschenke | Geschäfte | Dauer | Ausgaben |
|----------|-----------|-----------|-------|----------|
| Benedikt | 8 | 6 | 4 | 200 € |
| Fritz | 11 | 7 | 2 | 300 € |
| Lars | 10 | 8 | 6 | 220 € |
| Ralf | 6 | 5 | 3 | 280 € |
| Willi | 9 | 4 | 5 | 240 € |

Marc Kastner 





/// SOCIAL MEDIA UNTER DER LUPE: VIDEOSHARING BEI YOUTUBE ///

Eine Vielzahl von Internetnutzern sucht Social Media auf, um neben dem geschriebenen Wort, über den auditiven und visuellen Kanal Inhalte aufzunehmen. Videos etablieren sich immer mehr im Internet. Sie machen Produkte bekannter oder helfen einfach dabei, gewünschte Stimmungen und Emotionen auf den Kunden zu übertragen. Rund 85 Prozent aller Internetnutzer schauen Videos online. Marktanalysefirmen prognostizieren für die kommenden Jahre weiterhin steigende Werte. Nun, liebe Leserinnen und Leser, da wird es doch mal an der Zeit sein, die Internetplattform YouTube unter die Lupe zu nehmen. Was können solche Video-Sharing-Seiten überhaupt und was bringt das alles?!

Das Internet-Videoportal YouTube wurde im Februar 2005 von drei ehemaligen PayPal-Mitarbeitern (ein Tochterunternehmen von eBay) gegründet und sitzt in Kalifornien, USA. Im Oktober 2009 gab Google die Übernahme von YouTube bekannt. Der Sinn des Internet-Videoportals ist, Videos kostenlos anzuschauen und hochzuladen. Jeder Nutzer kann einen eigenen YouTube-Kanal einrichten, wo Videos hochgeladen werden können. Darüber hinaus können in diesem Kanal Videos anderer Nutzer abonniert oder als Favoriten hinzugefügt werden. Alle Videos können von den Nutzern bewertet werden, so steigert ein Video den Bekanntheitsgrad und die Beliebtheit. Auf der Internetseite befinden sich zum größten Teil Film- und



Fernsehausschnitte, Musikvideos und selbst gedrehte Filme. Ein Highlight innerhalb von YouTube bietet der Secret Talents Award, der 2007 ins Leben gerufen wurde. Dieser Wettbewerb fördert alle kreativen Nutzer von YouTube, die ihr Talent in Form eines Videos unter Beweis stellen können. Eine hochkarätige Jury wählt die besten 25 Videos aus, die von der YouTube Community bewertet werden. Der Gewinner erhält Förderungsbudget und einen professionellen YouTube-Kanal. Mit diesem Wettbewerb versucht YouTube, den großen TV-Castings entgegenzuwirken.

Doch wie funktioniert nun Marketing innerhalb von YouTube? Unternehmen bedienen sich natürlich an dem neuen Trend und stellen Videos online, um so ihre Produkte und Dienstleistungen zu vermarkten. Als meist besuchte Website nach Google und Facebook bietet YouTube ein geeignetes Instrument, um Video-Sharing zu betreiben. Unternehmen können einen YouTube-Kanal einrichten und sekundenschnell Videos hochladen, erst der nächste Schritt ist zeit- und arbeitsaufwändig. Das Video muss an Bekanntheit gewinnen und breit gestreut werden, um Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Es empfiehlt sich daher für ein Unternehmen, zunächst in der YouTube-Community aktiv zu werden. Andere Videos sollten kommentiert und abonniert werden, sodass der YouTube-Kanal aktiv genutzt wird. Dann können eigene Videos hochgeladen werden. Die Links zu diesen Videos können auf andere Social Media Plattformen wie Facebook oder Twitter veröffentlicht werden und schließlich bleibt zu hoffen, dass das Video Betrachter, Kommentare und Ratings erhält.

Mithilfe des kostenfreien Controllingtools „YouTube Insights“ kann der Erfolg eines jeden Videos festgestellt werden. Es liefert statistische Daten wie Aufrufe, Erwähnungen und demografische Informationen der Betrachter. Dieses Instrument kann bei der Produktion von weiteren Videos hilfreich sein.

So funktioniert YouTube in der Theorie, aber die Ausmaße dieser Internetplattform sind so kaum begreiflich. Daher möchte ich ein anschauliches Beispiel eines US-amerikanischen Unternehmens namens Blendtec hinzufügen. Der Mixergeräte-Hersteller Blendtec startete eine einzigartige Marketingkampagne durch simple Videosequenzen. Jede Woche wurde ein neues Video online gestellt, das den CEO von Blendtec mit einem Mixer zeigt. Zu Beginn des Videos steht stets der Satz „Will it blend?“ (z. dt. Kann man das mixen?) und daraufhin wird nicht etwa Obst oder Gemüse in den Mixer gefüllt, sondern elektronische Geräte, Modellautos oder sogar das iPhone. Das Video endet immer gleich: Es bleibt nur Staub übrig. Diese Videos sind einfach zu erstellen und mit geringem Aufwand produziert, dennoch verfolgen mehr als 100 Millionen Menschen die witzigen Folgen von „Will it blend?“ im Internet. Zuvor nur in Expertenkreisen bekannt, stieg der Bekanntheitsgrad des Unternehmens rasant an. Mithilfe der Viralität innerhalb von YouTube gelang durch eine kleine Idee eine immens große Wirkung. Und, vielleicht habt Ihr ja auch schon eine Idee und wir können bald bei den YouTube Secret Talents Awards ein Video von EUFHlern bewundern?! Ich bin gespannt :-)

Carolin Böcking



/// WAS GEHT ... IM FEBRUAR IN KÖLN? ///

Auch im neuen Jahr möchte ich auch wieder einige Highlights im Februar präsentieren. In dieser Ausgabe stehen vor allen Dingen musikalische und künstlerische Events auf dem Programm.

FÜR POPFANS 2009 verstarb der für viele beste Musiker auf der ganzen Welt: Michael Jackson. Mit Schrecken wurde seine Todesnachricht aufgenommen. Denn eigentlich befand sich Michael in den Vorbereitungen seiner neuen Welttournee. Viele Fans freuten sich schon auf neue Songs vom „King of Pop“. Inzwischen wurden einige zuvor unveröffentlichte Songs der Welt präsentiert. So lebt Michael in seiner Musik weiter. Als Andenken an ihn tritt das Musical „Thriller-Live“ aus London vom 01. bis 06. Februar im Musical Dome in Köln auf. Seine erfolgreichsten Songs werden mit seinem individuellen Tanzstil auf der Bühne präsentiert. Freut Euch auf eine einzigartige Show mit spektakulären Musikern, Sängern und Tänzern. Tickets gibt es ab 51 Euro.

FÜR AKROBATEN Der chinesische Nationalzirkus tourt seit 1989 erfolgreich durch ganz Europa und begeisterte schon über neun Millionen Besucher. Vom 31.1. bis zum 28.2. ist der Zirkus noch in Deutschland und auch an zwei Tagen im Musical Dome in Köln zu sehen. Das außergewöhnliche Programm zieht viele Zuschauer an. Neben chinesischer Akrobatik zeigt der Zirkus neue Einblicke in chinesische Traditionen und Philosophien. In der neuen Show verzaubert

eine Galionsfigur, der chinesische Panda, die Zuschauer. Die Darstellung von Fabelwesen und Tieren gehört schon seit zwei Jahrtausenden zum Repertoire chinesischer Akrobaten. Um den Panda auf der Bühne zum Leben zu erwecken, haben die Künstler eine ganz neue Technik entwickelt. Weltweit einmalig ist, dass bei dem wohl berühmtesten „tierlosen“ Zirkus nun ein Tier im Mittelpunkt steht, das noch nie „tierischer“, sympathischer und akrobatischer verkörpert wurde. Wie das Ganze geschieht, schaut Ihr Euch am besten selber an. Tickets gibt es ab 42 Euro.

FÜR SWINGLIEBHABER Alive & Swingin' heißt es ab dem 8.2. bis zum 10.2. in der Köln Arena. Doch wer oder was ist Alive & Swingin'? In einer etwas merkwürdigen Konstellation stehen Soulsänger Xavier Naidoo, Pop-Rocker Rea Garvey, Ex-Teenie-Idol Sasha und Komiker Michael Mittermeier gemeinsam auf einer Bühne. Als Swing Ensemble „Alive and Swingin'“ wollen sie dem legendären Rat Pack um Frank Sinatra und Dean Martin Ehre erweisen. Der Spitzname Rat Pack kam nach durchzechten Nächten in Las Vegas zustande. Eigentlich sollten alle Künstler in Soloauftritten die Bühne einheizen, doch diese entwickelten sich zu gemeinsamen Bühnenshows. Und genau diesen Shows will das Quartett nun alle Ehre machen. Tickets gibt es leider nur noch mit viel Glück und Suche.

Regina Kühn

/// BUCHTIPP: KARIN SLAUGHTER: DAS ARMBAND ///



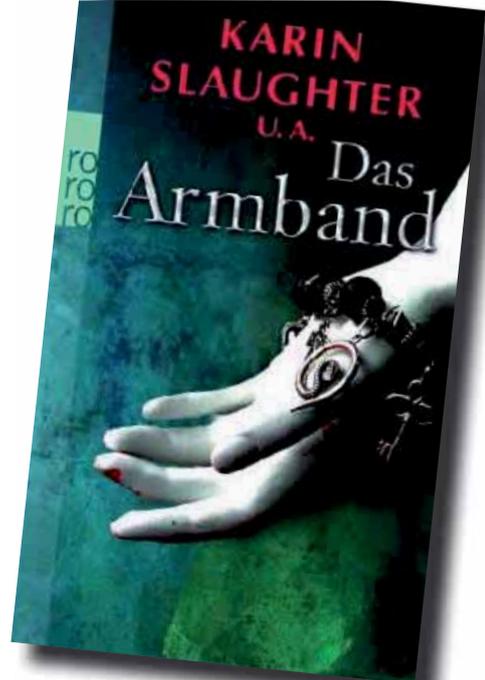
Karin Slaughter

Der erste Buchtipp im neuen Jahr ist nichts für schwache Nerven. In den folgenden Zeilen möchte ich „Das Armband“ („Like a Charm“) von der Bestsellerautorin Karin Slaughter vorstellen. In diesem Meisterwerk präsentieren hochkarätige Autoren aus England und Amerika ihre Kurzgeschichten. So glänzen beispielsweise Lydia La Planta, John Connolly und Peter Moore Smith neben Slaughter mit ihren mysteriösen und raffinierten Kriminalstories. Die Geschichten und ihre Charaktere könnten verschiedener nicht sein, jedoch taucht in jeder Handlung ein geheimnisvolles Armband auf – ein altmodisches, goldenes Bettelarmband mit außergewöhnlichen Anhängern. Dieses Armband wird von Geschichte zu Geschichte weiter gereicht, ohne dass die Protagonisten sich berühren, und hält für jeden seiner Besitzer ein ganz besonderes Schicksal bereit.

Karin Slaughter wurde 2001 mit ihrem ersten Thriller „Blindsight“ in den USA über Nacht berühmt. Zwei Jahre später erschien die deutsche Erstausgabe mit dem Titel „Belladonna“. Ihre Bücher wurden in fünfzehn Sprachen übersetzt. Sie hat bis dato über zehn Bücher veröffentlicht. Jedes ist auf seine Weise lesenswert, in jedem Meisterwerk übertrifft sie sich selbst und überrascht ihre Leser aufs Neue. Es fasziniert immer wieder, welche Vorstellungskraft und grauenvolle Phantasien in dieser Autorin stecken, die auf den Fotos so zerbrechlich und schüchtern wirkt. Slaughter ist in einem Atemzug zu nennen mit Cody McFadyen („Der Todeskünstler“) oder Jilliane Hoffman („Cupido“).

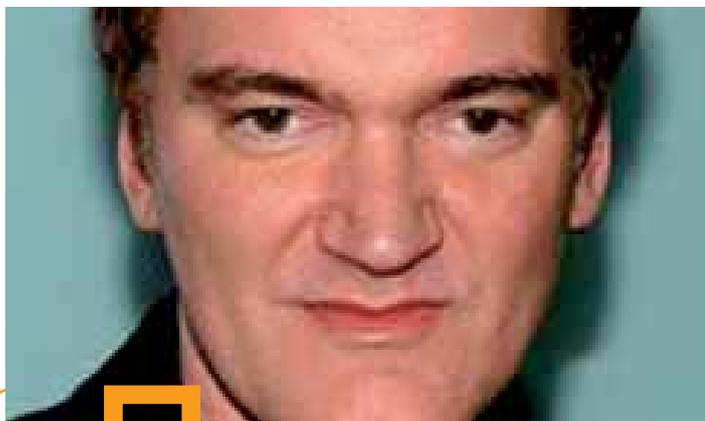
In dem Buch „Das Armband“ liefert sie die Eröffnungs- und Abschlusserzählung und bietet somit den anderen Geschichten einen perfekten Rahmen. Ein tolles Buch mit facettenreichen Stories, ein Muss für jeden Thriller-Liebhaber.

Isabelle Kirschke



/// MUSIKTIPP: MUSIC FROM THE MOTION PICTURE PULP FICTION ///

„I love you Pumpkin“, „I love you Honey-Bunny“! Lassen wir das neue Jahr mit einem Restaurant-Überfall beginnen... Es startet nicht mit einem besonderen Album aus der heutigen Zeit oder einem Album eines Künstlers von historischer Bedeutung, sondern mit einem Filmsoundtrack und zwar dem besten, den es wohl je gegeben hat / geben wird: **Pulp Fiction**.



Quentin Tarantino

Der Film, mit dem Tarantino 1994 der Durchbruch gelang, hat einen Soundtrack, der ähnlich bahnbrechend für die Filmindustrie war wie der Film selbst. Neben seinem außergewöhnlichen Talent, eine Geschichte zu erzählen, hat Tarantino das Talent, seinen Filmen Musik zu verleihen, die einfach magisch gut passt, was auch daran liegen mag, dass er die Szenen zu Musikstücken schreibt. Aber tauchen wir doch in die Welt von **Pulp Fiction** und hören uns ein bisschen rein...



Mit besagtem Überfall beginnt der Film und so auch der Soundtrack mit dem folgenden, wohl bekanntesten Lied des Soundtracks / Films: **Misirlou**. Eine unglaubliche eingängige Melodie von leicht verzerrter E-Gitarre und Trompete. Hier möchte man sofort mittanzen und am besten gleich den Film einlegen.

Ebenso bekannt und beliebt ist der **Jungle Boogie** von Kool & The Gang.

Wer könnte den Übergang in das Kapitel „Vincent Vega & Marsellus Wallace’s Wife“ vergessen, der mit den sanften Tönen von **Let’s Stay Together** von Al Green eingeleitet wird. Leicht ironisch die eher harte Thematik der Szene mit dem bekannten Spruch „Fuck Pride!“ So denken wir doch immer an eine schöne Barszene mit rotem Licht und Bruce Willis, nicht wahr?

Bustin’ Surfboards – eine gewisse Liebe zur Surf-Musik kann man Tarantino nicht absprechen. Wir wissen nicht, wo er diese unglaublich gute Musik findet, aber es ist fantastisch. Das Wellengeräusch im Hintergrund lässt mich selbst zur kalten Jahreszeit an einen wunderschönen Strand mit warmem Wasser denken.

Dusty Springfield's **Son Of A Preacher Man** untermalt die Szene, in der Vincent Vega total dicht Mia Wallace's Haus betritt und mit ihr zu ersten Mal Kontakt aufnimmt. Nebenbei auch ein kommerzieller Song, den man wohl auch ohne den Erfolg des Filmes kennen würde.

Ich wollte schon immer mal bei einem „Jack Rabbit Slims Twist Contest“ mitmachen, nur damit ich mit einer hübschen Frau unglaublich peinlich zu **You Never Can Tell** tanzen kann. Eine unvergessliche Szene, in der Uma Thurman und John Travolta das Tanzbein schwingen. Fun Fact: Wer die beiden in einem anderen Film zusammen tanzen sehen will: Be Cool.

Jedoch ist dies nicht der letzte Titel auf dem Album, denn das ist **Ezekiel 25 Vers 17**. Hierbei handelt es sich um die Aufnahme des Verses, den Jules auf sagt, bevor er jemanden tötet. Ein großartiges Finale für einen Soundtrack. Fun Fact: Das Zitat des Verses ist nicht ganz rein, da Teile daraus vermischt sind mit dem Psalm 23.

FAZIT: Was macht Tarantinos Soundtracks so großartig? Die Musik ist unglaublich gut und besteht aus einem guten Mix an Gefühl und Ernst. Ferner gibt es immer wieder kleine Dialog-Fetzen aus dem Film, die zwischen den Titeln spielen und das Album auflockern. Hier erkennt man, es geht um einen Filmsoundtrack und nicht um ein zusammenhangsloses Album mit verschiedenen Musikstücken.

Wenn man also auf Musik steht, sich aber bis jetzt bei Soundtracks zurückgehalten hat, einfach mal mit einem Tarantino Soundtrack einsteigen und sehen, wohin einen die Reise bringt :).

Sebastian Förster 

Wer erinnert sich an den Song, den Mia Wallace während der Einnahme ihrer Überdosis hört? Richtig! Girl, **You'll Be A Woman Soon**, gespielt von Urge Overkill. Auch ein Song, den man in mehreren CD-Sammlungen finden wird, auch ganz ohne Soundtrack.

Surf Rider, auch ein Surf-Song, der das Ende von Pulp Fiction nicht besser unterstützen könnte. Trompete und eine E-Gitarre mit leichter Zerre und weichem Flanger. Hier möchte man den Film direkt wieder von neuem schauen, um den Song noch einmal so zu genießen...

/// KINOTIPP: SCOTT PILGRIM GEGEN DEN REST DER WELT! ///

Ok, ursprünglich war der Film für den 06.01.2011 geplant, wurde dann aber doch schon am 21. Oktober 2010 hier in Deutschland gestartet. Nichtsdestotrotz möchte ich den Film als ersten in diesem Jahr vorstellen, da er mich wie kein anderer begeisterte.

Scott Pilgrim (Michael Cera) ist ein 22-jähriger Kanadier, der mit seinen Freunden in einer Band namens "Sex Bob Omb" spielt und zu Beginn des Filmes die niedliche Knives Chau (eine Highschollerin) datet. Die große Trennung von seiner damaligen Freundin Natalie ist über ein Jahr her und er freut sich über eine unkomplizierte und einfache Beziehung. Bis er eines Tages das neue Mädchen im Block kennen lernt, Ramona Flowers (Mary Elizabeth Winstead). Er verliebt sich sofort in sie und hat fortan das Problem, mit seiner aktuellen „Freundin“ Schluss zu machen und gleichzeitig zu versuchen, Ramona für sich zu gewinnen. Nicht nur das, Ramona hat eine dunkle Vergangenheit und Scott stellt schnell fest, dass ein Date mit diesem Mädchen nicht einfach ist. Sie hat nämlich sieben teuflische Ex-Lover, die danach trachten, ihr zukünftiges Liebesleben zu kontrollieren. Neben einem verrückten Inder, einem Filmstar und einem Veganer lernt Scott auch die Abgründe von Ramonas Vergangenheit kennen und muss sich außerdem von ihm selbst verdrängten Problemen stellen.

Dieser Film ist unglaublich lustig, dynamisch, voller Action und unendlicher Anspielungen an die Zocker-Gemeinde. Mit einem Soundtrack, der liebevoller und authentischer nicht sein könnte. Edgar Wright (Regisseur) arbeitete sehr nahe mit Brian O' Malley zusammen, dem Vater der Comic-Serie um Scott Pilgrim, die 2010



mit dem sechsten Band ihr Ende fand, sodass Fans der ersten Stunde voll auf ihre Kosten kommen. Jeder kann sich dabei mit dem Film identifizieren, ein bisschen Wahnsinn, Schnellebigkeit, Beziehungen und Drama finden wir auch in unserem alltäglichen Leben und so können wir mit Scott Pilgrim aus Fehlern lernen.

FAZIT: Neben Inception und The Social Network ist Scott Pilgrim gegen den Rest der Welt einer der beachtlichsten Filme 2010, auch wenn der kommerzielle Erfolg ausblieb. Gerade die Originalfassung des Films wird einem das „Ohr“ und das Herz höher schlagen lassen. Falls der Film an Euch vorbeigerauscht sein sollte, keine Panik, die DVD/Blue Ray ist für den 24. Februar diesen Jahres angekündigt und sollte somit auch in den Videotheken einkehren. Sicherlich nicht für jedermann, aber gerade junge Leute werden ihren Spaß haben.

Sebastian Förster 

/// NEWSTICKER ///

+++ALUMNI UNTERM WEIHNACHTSBAUM++++

Schon traditionell versammeln sich im Dezember die Mitglieder des Alumni-Clubs auf dem Campus, um ihre Aktivitäten für das kommende Jahr zu planen und auf die vergangenen Monate zurückzuschauen. Nach den Gesprächen am Samstag, den 4. Dezember im Café Europa tranken sie dann zusammen auf dem Brühler Weihnachtsmarkt den einen oder anderen Glühwein und schmiedeten weitere Pläne.

++EUFH-TEAM ROCKT WEIHNACHTSFEIER+++

Im Hotel Barcelo am Kölner Rudolfplatz ging es am Freitag, den 3. Dezember richtig rund, als die Mitarbeiter von EUFH, CBS und EWS gemeinsam Weihnachten feierten. Nach einem köstlichen Essen und leckerem Wein ging die Party bis spät in die Nacht bei bester Stimmung weiter.

++++NIKOLAUS ODER PRÄSIDENT+++++

Ein freundlicher Herr im Anzug zog am Montag, den 6. Dezember durch die Vorlesungsräume unserer Hochschule und verteilte große, leckere Schoko-Nikoläuse an die Studierenden, die dafür nicht mehr tun mussten als ein Liedchen trällern. Um auf dem Campus nicht so aufzufallen und unentdeckt von allen Fans durch die EUFH-Gänge wandeln zu können, hatte sich der Nikolaus in diesem Jahr als unser Präsident Prof. Dr. Birger Lang verkleidet. Die Maskerade war absolut perfekt, denn Knecht Ruprecht hatte passend dazu die Gestalt von Hochschulmanagerin Julia Collard angenommen.

++++BESUCH AUS BRERDA+++++

Zu Gast aus den Niederlanden waren am 1. Dezember rund 50 Studierende unserer Partnerhochschule Avans Hogeschool in Breda. Sie alle lernen Deutsch als zweite Fremdsprache und interessieren sich natürlich entsprechend auch für Deutschland. Auf dem Campus

erfahren sie nicht nur, wie es sich an der EUFH studiert. Sie tauschten sich beispielsweise auch mit deutschen Studierenden aus, die bei uns Niederländisch als zweite Fremdsprache lernen. Sie machten mit beim Cross-Cultural Training und erfuhren, wie man sich bei deutschen Unternehmen am besten bewirbt.

+++AUSLANDSSEMESTER IN QUEENSLAND++++

Am Dienstag, den 30. November waren Chanelle Baker von der Griffith University im australischen Queensland und Alexandra Michel von College Contact zu Gast auf dem EUFH-Campus. Während einer Infoveranstaltung des Akademischen Auslandsamts machten sie den anwesenden Studis so richtig Appetit auf ein Semester in Down Under. Dort ist übrigens Sommer.

++++NÄCHTLICHE EXKURSION+++++

Auf Anregung der Studierenden aus LM 08B organisierte Prof. Dr. Heinz Walterscheid eine nächtliche Exkursion zum UPS Air Hub am Flughafen Köln/Bonn. In zwei Gruppen zu verschiedenen Terminen schlugen sich unsere Logistiker bei naschkaltem Wetter die Nacht um die Ohren und bekamen dafür hautnah mit, was nachts so los ist auf dem Flughafen. Zu Anfang gab es im warmen, bequemen Welcome Center eine interessante UPS Unternehmenspräsentation bei einem Tässchen Kaffee. Im Anschluss standen die Besichtigung der UPS Paketsortierhallen sowie eine Bustour über das Flugvorfeld auf dem Programm. Dabei sahen die Studierenden aus nächster Nähe, wie dynamisch UPS in kürzester Zeit nachts die ein- und bald darauf wieder abfliegenden Flugzeuge abfertigt und eine riesige Anzahl an Paketen an die richtige Destination weiterleitet. Eine schlaflose Nacht, die sich auf jeden Fall gelohnt hat.

